V g
7370

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-784656-p0001-4

Hi 77,12

2
Vg 7370

Drey Predigten
Von der
Erkänntniß und Ehre des Sohnes GOttes,
Darinnen JEsus gezeiget wird:
Alß
Der große und beste Führer,
Der rechte Armen-Freund und Versorger,
und
Der eintzige Fürsprecher,
Wie aller wahren Christen, also insonderheit
Der Saltzburgischen Emigranten,
Welches aus den Evangelischen Texten am 8. 9. und 10. Sonntage post Trinit. bey Gelegenheit der vor die Saltzburger zu sammlen Allergnädigst anbefohlne, und würcklich gesammleten grossen *Collectæ*, vorgestellet worden,
von
VALENT. Ernst Löschern, D.
Ober-Consistoriali und Superintend. zu Dreßden.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HALLE (SAALE)

Dreßden und Neustadt,
Bey Gottlob Christian Hilschern, 1733.

BIBLIOTHECA
PONICKAVIANA

Erste Predigt,
JESUS der grosse Führer.

Antritt.

ALlmächtiger, ewiger GOtt, sende dein Licht und deine Wahrheit, daß sie bey uns seyn und uns leiten! JEsu Christe, allertheuerster Heyland!

Ach führe du uns selbst, so lang wir sind auf Erden,
Laß von der bösen Welt uns nicht verführet werden!
Amen!

IN dem HErrn Geliebte, Andächtige und Geheiligte, es sind zwar alle Worte GOttes, die er uns zur Lehre, zur Warnung, zum Unterricht, zur Züchtigung in der Gerechtigkeit und Vermahnung auffschreiben lassen, wenn wir sie in ihren Zusammenhang betrachten, Worte des ewigen Lebens: Jedoch, an diesem herrlichen Himmel zeigen sich auch Sterne der ersten Grösse, das ist, es sind da solche Sprüche anzutreffen, die vor allen andern Geist und Leben nach unserer Erkäntniß und Empfindung ge-

nennet werden können. Dergleichen lebendiges Wort, oder ein grosses Wort des Lebens, das der Mund des HErrn gesagt, stehet Esaiæ cap. XLIX. da es im 10. vers also heißt:

Ihr Erbarmer wird Sie führen.

Von wem redet der Prophet allhier? Ohne Zweifel von dem Sohne GOttes, der da kommen ist in die Welt, die Göttliche Erbarmung auf das herrlichste kund zu machen aller Welt. Denn es wird gleich vom Anfang dieses 49ten Capitels also von ihm gesagt: Du bist mein Knecht Israel, durch welchen ich will gepriesen werden. v. 3. Ich habe dich zum Licht der Heyden gemacht, daß du seyest mein Heyl biß an der Welt Ende. Darum ists offenbar, daß die verstockten Juden, und die eitlen Welt-Gelehrten, die es leider noch unter den Christen mit ihnen halten, sich gröblich versündigen, da sie dis gantze Capitel, und sonderlich unsere so herrliche kräfftige Worte: Ihr Erbarmer wird sie führen! auf den Menschen Jesaiam deuten, und sagen: Dieser habe ein so mitleidig Hertz gegen die Israeliten gehabt, daß, wenn es auf ihm ankommen wäre, er sie gerne aus den Klauen ihrer Feinde, der Chaldäer, errettet hätte. Und diese sündliche und irrige Menschen schlagen sich selbst mit ihren Worten, denn dieser Erbarmer konte Israel nicht führen, ob er es wohl noch so sehr gewünschet, sondern er muste davon gehen; und ob er wohl die gäntzliche Gefangenschafft Israelis nicht erlebt, so kam er doch solchen sehr unglückseeligen Zeiten sehr nahe.

Zwar, wenn wir in diesem 49. Cap. Jesaiæ die schmertzliche Klage des Erbarmers, der Israel führen wird, hören, da er sagt: Ich dachte, ich arbeite vergeblich, und brächte meine Kräffte umsonst und unnützlich zu, v. 4. so solte man meinen, es wäre derselbe ein bloßer Mensch gewesen. Er war auch ein Mensch, aber ein solcher, der zugleich Jehovah, GOtt der HERR in der Höhe ist, der GOtt und Mensch zugleich ist. Nimmermehr würde er das Licht der Heyden, und das Heyl biß an der Welt Ende heißen, noch Israels Erbarmer genennet werden, wenn er nur ein von GOtt er-

erleuchteter, und mit Gaben ausgerüsteter Prophetischer Mensch gewesen wäre. Aber da er der wahrhafftige GOtt und das ewige Leben in wahrer menschlicher Natur, so wird von keinen andern als von ihm gesagt: **Ihr, der gläubigen Kinder GOttes, Erbarmer wird sie führen.**

O das ist ein grosses Wort, sage ich nochmahls, und nicht allein voll Lebens, sondern auch voll Majestät. Ein Erbarmer seyn, ist der eigne Nahme des wahrhafftigen grossen GOttes. So nennet ihn unter andern Moses Exodi **XXXIV.** wenn es heißt: **HErr HErr GOtt, barmhertzig und gnädig!** Diß Wort ist von Mose aus, im gantzen Orient also erschollen, daß noch diese Stunde Türcken, Perser, und dergleichen Orientalische Völcker, wenn sie GOtt recht ehren wollen, keine bessern Nahmen wissen, als diesen: **Der Erbarmer.** Und mit denselben hat auch der Betrüger Mahomed, auf daß er die Leute desto eher fienge, alle Capitel in seinem Alcoran angefangen, und also geschrieben: **Im Nahmen des Erbarmers.** Wir aber wenden uns von dem Betrüger zu dem wahren Propheten: Sehet hier den Sohn GOttes, den wir auch heute sollen besser kennen und ehren lernen. **Er, Er ist der Erbarmer Israelis,** oder der Gemeinde, die ihm als das wahre Israel wahrhafftig bekennet und folget. Von diesem sagt Jesaias: **Er wird sie führen.**

Führen, in niedern Thon, ist eines Hirten Eigenschafft, der da weidet. So stehet im 23ten Psalm: **Der HErr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln. Er weidet mich auf einer grünen Auen, und führet mich zum frischen Wasser.** Und siehe, ein solcher ist JEsus, Er ist der gute Hirte, der überall vorangeht, der seine Schaafe **aus- und einführet,** Joh. X. Im höhern Verstande aber wird das Wort Führen gebraucht von den Feld-Herren, von Hertzogen, die für dem Heer herziehen, und es wieder die Feinde anführen; Und siehe, auch das ist JEsus, Er ist der Hertzog der Seeligkeit, ein mehr als Königlicher Heer-Führer, der unter seiner

Fahne die Gläubigen wieder alle Feinde ausführet und mit ihnen überwindet.

Dieser Erbarmer des wahren Israels, führet es theils aus ihrer Gefängniß, theils aus ihrer Armuth und Dürfftigkeit. Denn dieser zweyer Dinge werden wir in der Schrifft offt und fleißig erinnert, wenn von Ausführen die Rede ist, und sonderlich allhier. Der Erbarmer Israelis erbarmet sich 1) über die Gefangenen, Er löset die Bande auf, Er öffnet alle Thüren der Gefangenschafft. So stehet im vorhergehenden 8ten und 9ten Vers: **Ich habe dich behütet und zum Bunde unter das Volck gestellet, zu sagen den Gefangenen: Gehet heraus, und zu denen in Finsterniß: Kommet herfür.** Er erbarmet sich aber auch 2) der Hungrigen und Armen, die keine Nahrung haben. Darum führet er sie als ihr milder Erbarmer, welchen, wie wir heute vor 8. Tagen am VII. post Trinit. gehöret, des Volcks jammerte, daß sie auf dem Wege verschmachten solten. Er führet sie aus in die grünen Auen und Felder, daß, wie oben in vorhergehenden 9ten v. Jes. 49. stehet, sie **am Wege sich weiden, und auff allen ihren Hügeln ihre Weide haben** Er führet sie nicht allein zur nöthigsten Speise, sondern auch zum Uberfluß und Reichtum, zum Leben und voller Gnüge, Joh. X. O du treuer! O du allergütigster Erbarmer! So läßt sichs denn mit keinem bessern reisen als mit dir!

Wer JEsum bey sich hat, kan sicher reisen,
Du wirst ihm schon dem Weg zum Himmel weisen.

O HERR JEsu Christe, wohin sollen wir gehen? wohin sollen wir uns sonst wenden? Du hast Worte des ewigen Lebens. Von dir ist gesagt worden: **Ihr Erbarmer wird sie führen.**

Eben das wollen wir auch vorietzo aus dem heutigen Evangelio betrachten; und die **Erkäntniß der andern Person der hochgelobten Gottheit** damit zu vermehren suchen. * Die Ehre JEsu erhö-

* In diesem 1732sten Kirchen-Jahr ist der Christlichen Gemeinde zum H. Creutz jedesmahl aus denen Sontags-Evangeliis gezeiget wurden / wie die Erkanntniß und Verehrung der Heil. Dreyeinigkeit durch besondere Biblische Vorstellungen der drey allerheiligsten Personen zu erlangen und zu vermehren sey / und gehören diese drey Predigten zu der Special-Erkanntniß des Sohnes GOttes.

erhöhe sich auch heute und ferner in diesem Stücke bey uns und unter uns. Er nehme, als der Hertzog und oberste Führer, was ihm gehört, das oberste unsers Hertzens, ein, und setze sich auf den Ehren-Thron, den Ihm sein Vater bestimmt hat, nicht allein in der Herrligkeit seiner Göttlichen Majestät, sondern auch in der Niedrigkeit, in unserm armen Hertzens-Tempel, welchen JEsus so hoch hält, daß er mit den allerfreundlichsten Worten darum wirbet.

Auf daß nun solches mit Seegen von uns geschehe, wollen wir von dem hohen und erhabenen GOtt Licht und Krafft zu unsern Lehren auch ietzo in Demuth erbitten in einem stillen und andächtigen Vater Unser. Bey dieser besondern Gelegenheit aber wollen wir auch besonders unsre Seelen erwecken, und zu dem Erbarmer, der sich aller Menschen und sonderlich der Rechtgläubigen annimt und sie leitet, uns wenden und singen:

Ach bleib mit deiner Gnade
Bey uns HErr JEsu Christ,
Daß uns hinfort nicht schade
Des bösen Feindes List. u. s. f.

TEXTUS,

Evangelium am *VIII. post Trinitatis*,

Matth. VII, 15. -- 23.

SEhet euch für, für den falschen Propheten, die in Schafs-Kleidern zu euch kommen, inwendig aber sind sie reissende Wölffe. An ihren Früchten . . . ihr Ubelthäter.

SEhet! so redete zu seiner Zeit der wahre Erbarmer, der sein Volck aufs beste zu führen, in die Welt kommen ist, Geliebte in ihm, Andächtige und Geheiligte. Er erbarmet sich theils über die in Irrthum, theils über die in Unerkänntniß und Gottlosigkeit hingehende Menschen. Es gab zur Zeit JEsu der Verführer sehr viele, aber noch mehr waren der muthwilli-

willigen Sünder, die auch ohne Verführung nicht aufhörten böses zu thun, über alle ließ er die Sonne seiner Erbarmung scheinen: über beyde ließ er den Seegen seines Gnaden-Worts durch die vorhergede Gnade fallen und treuffeln. Darum betrachten wir aus diesem Texte:

JESUM als den Erbarmer,

wie er führet

I. Vom Jrrthum zur Erkäntniß der Wahrheit,
II. Von der Heucheley und Gottlosigkeit zur wahren Gottseeligkeit.

BEydes thut er: Denn wenn einer wolte sagen, daß hier allein von den Jrr-Lehrern gehandelt werde, die zu fliehen seyn, wegen ihrer falschen und wider GOttes Wort streitenden Lehre, so würde es ein Jrrthum seyn, gleich wie auch der, der dis Evangelium allein von den Leben erklähren wolte, einen bloßen schlagen würde. Der Erbarmer JEsus, der sein Volck führet, thut es also, daß er sowohl die Seinen vor der Verführung ableitet, als auch

I. Die Menschen, wenn sie schon verführet sind, wenn sie anders noch hören wollen, von dem Jrrthum zur Wahrheit führet. Darum sagt er: Hütet euch vor den falschen Propheten. So nennet er die Verführer, die auf bösem Wege zur Verdammniß andern vorgehen, oder den guten Weg gar verlästern. Diese Verführer heißen 1) Menschen die in Schafs-Kleidern einhergehen, inwendig aber reissende Wölffe sind. Dergleichen waren die damahligen Schrifftgelehrten und Pharisäer, die den Schaf-Pelz eines strengen Lebens anzogen, und die Decke eines besondern Fleißes vorwendeten, die auch alle Buchstaben der heil. Schrifft ausrechneten, und alle Puncte observirten, und sich nicht ein Jota wolten abwendig machen lassen, jedoch den Verstand der Schrifft wenig öffneten. Jm Hertzen aber stack der Wolff, das ist, ein ungebrochnes verführisches Hertz, das GOtt nicht fürchtete, noch vor Augen hatte, das das Gute nicht treu-

treulich meinete, sondern Eigennutz, Eigenwillen, eigen Plaisir über alles setzte, es möchte recht oder unrecht seyn.

Der Wolff ist ein reissendes und begierigfressendes Thier, vorax & rapax, und da man sonst von den Gottlosen sagt: Der Bauch ist ihr GOtt, so kan auch mit Recht von den Wölffen gesagt werden: Der Bauch regiere und treibe sie. Gewiß von denen, die von GOttes Wort abgehen, und doch Lehrer und Propheten seyn wollen, muß man sagen, daß sie Hungrige Wölffe sind: Der Bauch bleibet ihr GOtt: Dem können sie nicht gnug schaffen. Darum mißfällt auch ihnen nichts mehr, als wenn ihnen etwas von ihren Futter abgehet, und ihnen das Fette entzogen wird.

Zum 2ten stellt JEsus solche falsche Lehrer vor als Dornen und Disteln, wenn er sagt: **Kan man auch Trauben lesen von den Dornen, und Feigen von den Disteln?** Darum bildet er die Gläubigen, die Er der grosse Erbarmer führet, ab, als arme Schäflein; wann dergleichen unter die Dornen kommen, so müssen sie die Wolle lassen; Führt einer sie zu Disteln, so bleibt auch was daran hangen. Eben so gehet es mit den falschen Propheten: Sie kommen zu verführen, sie entziehen den Leuten die Wolle, sie nehmen ihnen die Decke der Gerechtigkeit JEsu, die Kleider des Heyls, und den Rock der Gerechtigkeit: Sie rauben ihnen ihren unschuldigen Wandel, ihre Gewissens-Freyheit, u. s. f. Dieses alles bleibet in den Dornhecken stecken.

3. Wenn endlich der Heyland ferner spricht: **Ein ieglicher Baum der nicht gute Früchte bringet, wird abgehauen und ins Feuer geworffen,** so fällt und spricht er das gerechte Urtheil aus über die Verführer und Seelen-Betrüger, daß andere sich sollen daran spiegeln. Denn er will so gerne die armen Menschen von Irrthum und Blindheit abziehen. Er führet aber auch als der grosse Erbarmer

II. Von der Gottlosigkeit zur Gottseeligkeit, wenn er 1) sagt: **Es werden nicht alle die zu mir sagen: HErr, HErr, in das Himmelreich kommen, sondern nur die, die den Willen thun meines Vaters im Himmel.** Da nimt er die vor, so zwar erst bekehrt

sind worden, aber nicht fromm blieben. Denn es entstunde im Anfange der Christlichen Kirche viele, die wie Simon der Zauberer, Heuchler waren und blieben, ob sie gleich erst von Pharisaismo und Abgöttischen Wesen abgerissen worden. Solche sprachen ja wohl mit den Munde: HErr, HErr, das ist, sie bekenneten JEsum als einen solchen der zwey mahl HErr sey: Einmahl nach seiner Gottheit und Herrligkeit, die Er von Ewigkeit bey dem Vater hatte, zum andern ein HErr wegen der Erlösung, da er uns erworben, gewonnen von allen Sünden, vom Tode und von der Gewalt des Teuffels; Aber den Willen GOttes wolten sie nicht thun, da sie doch wissen solten, daß JEsus hierinn seine größte Ehre und Gefallen habe, wenn der Vater in den Sohne angebethet, und von Menschen gottseelig geehret werde durch Christum. Ihnen hatte er schon Luc. VI. gesagt: **Was heißt ihr mich HErr, und thut nicht, was ich euch sage?** Ich habe euch, wolte er sagen, nicht allein das Evangelium zum Trost, sondern auch das Gesetz, wie es durchs Evangelium erleuchtet wird, als eine Regul und Spiegel der Buße und des Lebens vorgestellet, aber ihr thut nicht, was ich euch sage: Ihr denckt, es sey gnug, in der äusserlichen Bekäntniß stehen, und betrüget euch gewaltig. Dieses ist auch die Meinung, wenn er saget: **Es werden viele an jenen Tage zu mir sprechen: HErr, HErr, haben wir nicht in deinen Nahmen geweissaget, &c.** hier fallen etliche Ausleger auf die Gedancken, man sehe gar deutlich, daß von den Lehrern und ihren Amte allein in diesen Evangelio gehandelt werde: Denn erstlich habe der Heyland gewarnet vor den falschen Lehrern, hernach habe er dieselben bestraffet, die da zwar Gottes Wort lehreten, es aber nicht thäten. Nun ist zwar nicht zu läugnen, daß auch die Lehrer allhier mit gemeinet werden, aber JEsus, nachdem er erst auf die falschen Lehrer gewiesen und gesagt: Hütet euch vor den falschen Propheten, wendet sich nun von den Catheder oder Lehr-Stuhl zur Kirche und gantzen Gemeine, und fordert also freylich auch die Lehrer mit auf, sie sollen mit zur Gemeine treten und mit denen Zuhörern gottseelig leben. Denn er spricht:

Nicht

Nicht alle, die HERR, HERR sagen, werden ins Himmelreich kommen: Das thaten nicht allein einige Lehrer, daß sie Christum nur nenneten einen HERRN, sondern auch viele Christen, und also will er sagen: Wenn auch einer ein wahrer Lehrer und kein falscher Prophet ist, er thut aber nicht den Willen meines Vaters, sondern folgt seinen eignen bösen Willen, so reiße ich ihn zu meiner Zeit von seinem Lehr-Stuhl, und sage endlich einmahl zu ihnen wie zu dem bösen Zuhörern: Ich habe dich nie erkandt: weiche von mir du Ubelthäter! Das thue ich nun, alle Zuhörer zu warnen, daß sie sehen, die Lehrer seyen gar nicht privilegirt in diesen Punct, sondern es gehe das Gericht über alle. Solche Propheten, die sonst andre solten und könten seelig machen durch den HErrn HErrn, machen sich selbst nicht seelig, und thun also nicht, was Paulus in seinen Brieffen hin und her so einschärfft, daß ein Evangelischer Lehrer sich und andre solle suchen seelig zu machen. Ein solcher trägt wohl andern die Speise vor, er aber bleibt selbst leer und verschmachtet.

Das ist der Inhalt des heutigen Evangelischen Textes, Geliebteste; wir haben gesehen

Die Führung JEsu des Erbarmers:

Ich habe dabey gezeiget wie dieser wahrhaffte Erbarmer führet

I. Vom Irrthum zur Wahrheit, oder wahren Erkäntnis.
II. Von der Gottlosigkeit zum wahren Gehorsam gegen GOtt und zur rechtschaffnen Gottseeligkeit.

Lasset uns nun abermahls besondern Fleiß anwenden, daß wir wachsen in der Erkäntnis unsers HErrn JEsu: wir wollen Ihn uns heute vorstellen als den großen, als den besten Führer und Hertzog.

O Geist des HERRN, lehre uns den Vater und seinen Willen kennen wohl, dazu JEsum Christum GOttes Sohn, daß wir des Geistes und des Glaubens werden voll, dich beeder Geist aus den gepredigten und erklährten Worte recht zu verstehen! Amen.

Abhandlung.

ES ist allerdings, Geliebteste, der Sohn GOttes der gröste und beste Führer. Das ist ein Nahme, womit Er sich selbst bekannt gemacht hat, und der uns ja nicht unbekannt bleiben soll. Wir sollen Ihn täglich betrachten und anwenden zur Lehre, zur Warnung, und zum Troste. Das soll anietzo unsre besondere Arbeit seyn.

Ich gründe mich zuförderst auf den köstlichen Spruch Pauli Ebr. II, 10. Da schreibt der Apostel, daß unser Heyland der Hertzog der Seeligkeit sey, der viel Kinder hat zur Herrligkeit geführet, und noch führet. Hier heisset JEsus ein Hertzog, das ist ein Führer, im Grund-Text ἀρχηγὸς, Archi-Dux, der Ertz-Führer, der Ertz-Hertzog. Ein solcher ἀρχηγὸς oder Ertz-Führer führet nicht etwa ihrer zwey oder drey, sondern gantze Nationen und Völcker, gantze Schaaren und Heere. Als einen solchen ließ sich JEsus einiger Massen sehen in den Tagen seines Fleisches, da er eine große Menge Jünger, und zuweilen etliche tausend Zuhörer um sich hatte, und offtmahls von einen Orth zum andern führete, da ihm viel Volcks nachfolgete, Matth. IV, 25. u. f. f.

Er ward aber noch besser bekannt, als der große Führer durch die Predigt des Evangelii, da gantze Völcker ihm nachzufolgen sich aufmachten. Ein Hertzog ist, der vor dem Heere herzieht. Die Lateiner nennen ihn Ducem, welches eben so viel heißt, und ein hohes Ansehen und Gewalt zugleich mit andeutet: Denn nächst den Königen sind die Hertzoge die vornehmsten Fürsten. O unser JEsus, der König aller Könige, hat sich uns auch gegeben, um unser vollkommner Dux und Hertzog zu werden. Ein König über alle Könige groß ist er nach beeden Naturen, sonderlich nach der Göttlichen: Ein Hertzog ist er auch nach beeden Naturen, aber sonderlich nach der menschlichen. Denn das ist etwas menschliches, daß Nationen und Völcker,

wie

wie ehedem die streitbaren Sachsen gethan, sich einen Hertzog erwehlen, der sie commandire, so lange es Noth thut, der aber seine Unterthanen, die ihm nachfolgen, nicht als ein souverainer König regieret, oder, wie von Sauln stehet, sie nach dem Recht des Königes beherrschet.

Dieser Hertzog, sagt Paulus, hat viel Kinder zur Herrlichkeit geführet. Er hat nehmlich sonderlich im Alten Testamente diejenige die noch Kinder am Verstande waren, die armen gläubigen Kinder Israels, die, gegen die ietzigen Christen gehalten, nur Kinder hiessen, geführet zu jener herrlichen Seeligkeit, zum edlen Freuden-Leben im Himmel der Glorie; Und das will er immer annoch thun, er will der Säuglinge, der Matten, der Schwachen sich annehmen. Er führt die Kinder zur Herrlichkeit; Könten sie wohl besser geleitet werden!

Setzet noch hiezu, was Matth. III. steht: **Aus dir, o Bethlehem, soll mir kommen der Hertzog, der über mein Volck Israel ein HErr sey.** Das wird aus der Prophezeyung Michæ allegirt, allwo der Meßias der hohe, der größte, der beste Hertzog, genennet wird. In das teutsche Wort Hertzog haben sich frembde Nationen so verliebt, daß es auch von Türcken und Sclavoniern gebraucht worden, ihren Regenten Ehre damit anzuthun, wie denn insonderheit der Beherrscher eines grossen Theils von Dalmatien Hertzeg hieß, und sein Land noch jetzt Herzegovina genennet wird. Denn die teutschen alten Hertzoge waren nicht allein starcke und tapffere Herren, sondern sie waren auch an scharffe Gesetze gebunden, und durfften niemanden Gewalt und Unrecht thun, daher gefiel dergleichen Regiment denen frembden Völckern und Ländern unter diesen Nahmen. O unser JEsus ist der wahre Hertzog der Gnaden, Er ist der Hertzog der Seeligkeit, der Hertzog der ewigen Herrlichkeit und alles Seegens.

Er bringt uns alle Seeligkeit,
Die GOtt der Vater hat bereit,
Daß ihr mit ihm im Himmel-Reich
Sollt leben nun und ewiglich.

Wir wollen hinzu thun, was 1. Petr. III. v. 18. steht: Christus hat einmahl vor unsre Sünde gelitten, der Gerechte vor die Ungerechten, auf daß er uns προσαγάγῃ τῷ Θεῷ. Deo offerat; In etlichen teutschen Bibeln steht: Daß er uns GOtt opffere, aber im Griechischen, als den Grund-Texte heißt es: Daß er uns GOtt zuführe, wie solcher Spruch vor kurtzer Zeit besonders ist erkläret worden. Betrachtet auch hier JEsum als einen Hertzog, das ist, als den größten Führer zur Seeligkeit und Herrligkeit. Und solten wir denn vergessen derer Worte, mit welchen wir unsere Andacht anfiengen? Da es aus Jes. IV, 9. hieß: Ihr Erbarmer wird sie führen; Is Dux & Autor eis erit. O ja, JESUS ist und bleibet wohl der beste Führer, qvô non est melior: Das hat er auch würcklich bewiesen.

Moses war sein sonderliches Vorbild im Führen. Daher hieß er auch der grosse Prophet, dergleichen der HErr werde erwecken aus seinen Brüdern. Es hat zwar derselbe nicht so viel Evangelische Wahrheiten als Jesaias vorgetragen, und doch wird er im Propheten-Amte ihm wegen seines Führens vorgezogen. Denn durch Mosen führte GOtt sein Volck aus Egypten, aus der Weltbekannten Sclavischen Dienstbarkeit. Hiemit ward der himmlische Führer JESUS sonderlich vorgebildet, daher sprach auch Moses, wie schon erinnert worden: Einen Propheten wie mich, wird der HErr euer GOtt senden aus euern Brüdern. Gewiß es war ja was sehr grosses und merckwürdiges vor aller Welt, daß dieser arme Moses 600000. gerüstete Männer aus Egypten führte, und zwar so, daß keine Klaue zurück blieb; So, daß auch Pharao mit aller seiner Macht nichts dawieder ausrichten kunte; So, daß die

be-

benachbarten Völcker, die das Volck Israel da und dort plagten, muſten wie Spreu vor dem Winde verschwinden; so, daß das Meer, wodurch sie paßiren muſten, wie Mauern zu beyden Seiten stund; so, daß Brodt von Himmel, das Manna kommen muste. Aber alle diese Wunder-Dinge sind nur kleine Bilder gewesen von dem grossen Werck der Führung JESU. Dieser gieng in seinem Tode in das rothe Meer! Dieser hat uns das rechte Brodt vom Himel gebracht: Wer davon isset, wird ewig leben, Joh. VI. Dieser hat die Feinde allenthalben, wie der Wind die Blätter, zerstreuet. Alle die er führt, sind nicht zu zehlen: GOtt hat ihm grosse Menge zur Beute gegeben, und er soll die Starcken zum Raube haben! Es. LIII. Fodere nur von mir, sagt der Vater zu diesen seinen Sohne, so will ich dir die Heyden zum Erbe geben, und der Welt Ende zum Eigenthum, Psalm. II. Ja JESUS selbst spricht davon Joh XVII. Der Vater habe ihm Macht gegeben über alles Fleisch, daß er das ewige Leben gebe allen, die er ihm gegeben habe. Heißt also JEsus nicht mit Recht der Hertzog der Seeligkeit, weil er summus Dux & autor salutis ist?

Darum ists wohl werth Ihr Geliebteste, das XXXIV. Capitel des 2ten Buchs Mosis anietzo kürtzlich zur Ehre JESU zu wiederhohlen. Denn hier finden wir unser heiliges Lehr-Bild sonderlich entworffen.

Als Moses das andre mahl auf den Berg Sina gieng, daß er das Gesetz von neuen bekäme, da kam der HERR hernieder in einer Wolcken, und predigte selbst von des HErrn Nahmen, das ist, JESUS, der ewige Sohn GOttes predigte von den Drey-Einigen GOtt, wie solcher heilsamlich zu kennen und zu nennen sey. Und da der HErr vor seinen Angesichte vorüber gieng, rieff er, nicht Moses, sondern Er, der HErr, der Sohn GOttes, der Erbarmer, der Führer, der Hertzog Israelis, der so viel Tausend Kinder GOttes zur Seeligkeit geführet hat. Und was sagte er denn, da er also vor Mose vorbey gieng? Er sprach: HERR, HErr GOtt,

GOtt, barmhertzig und gnädig, gedultig, und von grosser Gnade und Treue, der du beweisest Gnade in tausend Glied, und vergiebest Missethat, Ubertretung und Sünde. Sehet, so zeugete der Sohn GOttes selbst von seinem Vater, von sich und von dem Heiligen Geiste. Moses war vor sich noch nicht so gelehrt, und sein Mund nicht so geldset, daß er selbst hätte so gar Evangelisch reden können, sondern er schwieg und hörete stille zu. Moses, heist es im folgenden v. 8. neigte sich eilend zur Erden, und bethete ihn, nehmlich den grossen Oratorem, den Redner, der so magnifiqv von GOtt gesprochen hatte, an, und sprach endlich: Hab ich, HErr Gnade vor deinen Augen gefunden, so gehe der HErr mit uns, und führe uns, als der große Erbarmer; Ich soll dein Bild, dein Vorbild o Meßia, im Führen seyn, wolte er sagen; Aber ich bin darzu ungeschickt, darum thue du es, führe du uns, (denn es ist ein halßstarrig Volck) daß du unsrer Missethat und Sünde gnädig seyest, und lässest uns dein Erbe seyn, v. 9. Und er, der HErr, nehmlich der erst also geprediget, der den Drey Einigen GOtt als einen Erbarmer vorgestellet hatte, sprach: Siehe ich will einen Bund machen vor alle deinem Volck, und will Wunder thun, dergleichen nicht geschehen sind in allen Landen, und unter allen Völckern: Und alles Volck, darunter du bist, soll sehen des HErrn Werck. Denn wunderbarlich solls seyn, das ich thun werde bey dir. Halt nur was ich dir heute gebiethe: Ich will vor dir hergehen, Ich will vor dir die Feinde ausstossen, hüte dich, daß du nicht einen Bund machest mit den Einwohnern des Landes, da du einkömmest, daß sie dir nicht ein Aergernis werden unter dir. Denn der HErr ist ein Eiferer, ein eifriger GOtt, er kan dergleichen Ubertreten durchaus nicht leiden; Und endlich sprach der HErr zu Mose: Schreib diese Worte auf, denn nach solchen habe ich mit dir und Israel einen Bund gemacht. Also ist ja Moses überaus klein gegen den besten und größten Führer. Er selbst unser HErr JEsus, hat sein höchstes Führer-Amt herrlich genug erwiesen, als er seine erste Christliche Kirche

aus

aus dem Jüden- und Heydenthum ausführte: Er hat es zum andern mahl gethan, als er unsre Evangelische Gemeinde aus dem Pabstthum heraus brachte. Er führet seine Kinder noch immer heraus, aus allen Irrthümern und Abwegen, die täglich zunehmen, er leitet die so ihm ergreiffen aus den Aergernissen, womit seine Kirche so vielfältig defiguriret und geschändet wird. Seine Führung ist wahrhafftig allenthalben wunderbar. Wir können uns insgemein nicht darein finden: Wir werden matt, wenn uns GOtt als die Seinen wunderbarlich führet: Und dennoch bleibt der Glaube dabey, stehet fest und sagt:

Wege hast du, mein Führer, mein Hertzog, allerwegen,
An Mitteln fehlt dirs nicht,
Dein Thun ist lauter Segen, dein Gang ist lauter Licht,
Dein Werck kan niemand hindern:
Dein' Arbeit kan nicht ruhn,
Wenn du, was deinen Kindern ersprießlich ist, wilt thun.

Das hast du auch, du Erbarmer der Menschen, gar herrlich bewiesen zu dieser unsrer Zeit. Laßt uns, Geliebte, ein besonderes Wort, weil es die Zeit so mit sich bringt, hievon sagen. Denn dis ist der Tag, an welchem auf Allergnädigsten Königlichen Befehl soll publiciret werden, daß vor die um der Evangelischen Wahrheit willen ins Elend verstoßne und verjagte beständige Saltzburger eine Christliche Collecte oder Sammlung geschehen soll. Da beugen wir uns zuförderst tieff vor unserm Heylande, und sagen: HERR JESU, du, du hast diese Leute, diese gläubige Exulanten, diese fromme Emigranten selbst geführet. Gib daß wir dich dabey mehr und mehr erkennen, und deinen Preiß, deine Ehre gläubig vermehren. Allerdings ist dieses von Jehova, von dem HErrn, dem GOtt Zebaoth, geschehen, und ist ein Wunder vor den Augen aller, die nicht muthwillig blind sind, und ihre Hertzen verstocken wollen.

Sehet Geliebte, auf die Dreyßig Tausend Menschen ziehen in einen halben Jahre aus ihrem Vaterlanden um des Wortes GOttes willen: Sie verlassen gern und willig alles was sie haben: Sie werden als Kinder von ihrer Mutter Brüsten entwöhnet, und als Zweige von ihren Aesten loßgerissen, auf daß sie von dem wilden Oel-Baum, ja von dem Dorn-Strauch abgesondert, und in den guten gepflantzet würden. Dergleichen Scheidung gehet Fleisch und Blut schwer ein; Aber diese Leute dancken GOtt, und loben seine Führung, sie bethen, sie singen immerfort, sie bitten GOtt vor ihre Verfolger, daß er sich ihrer erbarme, ihnen vergebe, und sie erkennen lasse, was zu ihrem Frieden, zu ihrem Besten dienet. Das ist offenbahrlich GOttes Werck, und allenthalben zu erkennen, daß JESUS ihr Erbarmer gewesen und noch sey, daß er sie als ein Heer GOttes führe. Sehet hier ein Theil der irdischen Zebaoth, der Heerschaaren, dergleichen GOtt noch unzehliche im verborgenen hat. Hier kommt ein Volck GOttes, das uns gar unbekannt war, welches der HErr nun hervor zieht aus seinen Winckeln, und andern Nationen zum Exempel öffentlich vorstellt, ja ein Volck, das Cronen und Thronen beweget hat, daß dieselbe da und dort sich zur Ehre GOttes und zur Glorie JESU und seines Evangelii rühmlich beweisen. Ich kan mit Recht sagen: Das ist vor unser aller Augen ein grosses Kirchen- und Regiments-Wunder, dergleichen nach dem ordentlichen Lauff des Weltlichen und Kirchen-Regiments nie geschehen, noch zu vermuthen war: Ein sehr grosses Exempel zur Ehre JESU und seines Evangelii, dergleichen in allen Geschichten nicht zu finden ist. Haben bißweilen eintzele Personen das Exilium und den Wander-Stab ergriffen in den Verfolgungen der Tyrannen, so sind doch die meisten zurück blieben bey den Fleisch-Töpffen: Hie aber, da gantze Heere aus einem Lande gehen, da sie zu so viel Tausenden den Wander-Stab ergreiffen, ist ihr Führer, der Erbarmer, JEsus der Sohn GOttes mercklich zu erkennen, und ihm die Ehre seines Nahmens sonderlich zu geben. An diesen Abend der

Welt,

Welt, da es sonst überall finster wird, macht es JEsus auf einmahl überall licht: Sein Nahme sey gelobet von nun an biß in Ewigkeit. Aus den Gebürgen, aus den Klüfften führet er die Seinigen heraus ins freye Feld, als auf einen Schau-Platz, nachdem sie so lange im Verborgnen gehalten, und zu diesem Glaubens-Gange bereitet worden.

Jetziger Zeit, Geliebte, giebt es dreyerley ungläubige Leute, 1) etliche sind, die frevelhafft Zeichen fodern, wie Ahas ehedem gethan, und doch nichts achten: 2) Andere sind, denen das Hertz zittert, wenn kein Zeichen geschicht, und die darüber aus Furcht alles gehen lassen, wie es gehet: 3) Endlich sind auch grobe Verächter, die alles schlechthin verachten und verlachen.

Unter dem 1ten sind die, welche mehr auf Pietæt als auf die wahre Lehre halten, und den Eyffer vor die reine Lehre entweder grob oder subtil verwerffen: Unsre Zuhörer sagen sie, würden nicht fromm, also sey unser Evangelium falsch; Denn, wenn unser Lehr-Ruff richtig wäre, wenn unsre Lehre ein guter Baum wäre, so müßten sich auch mehr Exempel der heiligen Furcht GOttes, der Brüder- und gemeinen Liebe finden. Das ist der tägliche Einwurff in so viel Büchern, Schrifften, und Discoursen: Ja das ist der Koth, der allen denen, die vor das Wort GOttes, vor die Evangelische Wahrheit reden, jetzo ins Angesicht geschmissen wird. Das thun auch zuweilen vernünfftige Politici, die, wenn sie unsern Eifer pro orthodoxia Einhalt thun, und dem Straff-Amt Zaum und Zügel anlegen wollen, sagen: Was macht ihr? Ihr bemühet euch vergeblich, ihr richtet nichts aus mit all euern Eiffer, Schreiben, und Predigen. In der That ist es, als wenn man, wie Ahas, dem Jesaias auch immer müste eyffrig vorpredigen, ob es ihm wohl nicht anstund, Zeichen foderte, Jes. VII. und sagte: Man zeige uns erst ächte Evangelische Christen, welche das Wort, davor ihr streitet, fromm gemacht hat. Aber Jesaias antwortet ihnen in GOttes Nahmen: Es soll euch kein Zeichen gegeben werden, als das Zeichen des Menschen-Sohns: Siehe, eine Jungfrau ist schwanger, und wird einen

Sohn gebähren, Jes. VII. Das gehet uns auch an, wir sollen uns demüthigen, und in Glauben auf das Zeichen der Offenbahrung des Menschen Sohns warten. Worinnen es eigentlich bestehen werde, begreiffen wir nicht. Indeß gehört alles mit dazu, was so wunderbarlich zur Ehre JEsu und seines Evangelii geschicht in der Welt. Soll JEsus kurtz vor dem Ende noch als ein Männlein ausgebohren werden, das ist, soll er sich recht kräfftig erzeigen, ehe noch der Jüngste Tag kommt, so sind solche Führungen die Vorspiele und Vorläuffer, Præludia des Erbarmers, der die Seinen völlig ausführen wird. Jetzt geht er noch als ein armer JEsus einher, wenn aber dieser sein Periodus, sein Vorlauffen, wird aus seyn, wird er der himmlische Lauffer als ein Held seinen Lauff wiederum anfangen, und also fortsetzen, daß man es nicht gnug wird rühmen und bewundern können. Stossen sich viele dran, daß seit 40. biß 50. Jahren so viele apostasirt und vom Evangelio abgefallen; so kan man ihnen entgegen setzen und sagen: Sehet da das Zeichen des Menschen-Sohnes: Wer sich bißher an diesen Stein gestossen, der hat sich nur selbst am meisten geschadet. Hier stellet ihnen der grosse Hertzog JESUS vor 30., die da abgefallen von der Evangelischen Religion, wohl 30000. Seelen, die zu uns kommen und die Wahrheit erkennen. Sind es nicht grosse und gewaltige, reiche und ansehnliche Leute, so denckt an Pauli Wort: **Nicht viel Weise nach den Fleisch, nicht viel Gewaltige, nicht viel Edle sind beruffen**, sondern was thöricht ist vor der Welt, das hat GOtt erwehlet, daß er die Weisen zuschanden mache: Und was schwach ist vor der Welt, das hat GOtt erwehlet, daß er zuschanden mache was starck ist, und das Unedle vor der Welt und das Verachtete hat GOtt erwehlet, und das da nichts ist, auf daß er zunichte mache was etwas ist, auf daß sich vor ihm kein Fleisch rühme, sondern wer sich rühmen will, sich des HErrn rühme, 1. Cor. I. Kurtz, wo nur das wahre Evangelium geprediget wird, da schlägt es ein und bringt endlich Früchte. Dieses Zeichen des Menschen-Sohns, das ietzt nur als ein vorläuffiges

ges Zeichen herfür rücket, soll alle diejenigen erschrecken, die dem Evangelio Christi nicht von Hertzen zugethan sind, sondern auf ein ander Evangelium warten, und schreiben: Unsre Evangelisch-Lutherische Kirche müsse fallen, und eine andere kommen, die besser sey. Solte der Sohn GOttes, wenn dem also wäre, so viel Tausend arme doch liebe Schäfgen aus den Saltzburgischen Lande in eben diese Kirche, die nach manches vermeintlich-frommen Lehrers Meynung fallen muß, eingehen lassen? So sehe denn ein ieder, so bißher gewanckt hat, dieses Zeichen recht wohl an:

2.) Ich muß von mir selbst gestehen; daß ich in meinen Versuchungs-Stunden von der andern Arth nicht ferne gewesen, die da dencken, GOtt werde uns verlassen, weil er vor sein Evangelium bißher nichts grosses gethan, er werde der Kirche, die durch die Reformation Lutheri gereiniget worden, sich wenig mehr annehmen. Das ist menschlich, und, wenn es überwunden wird, so hat man damit Gedult zu tragen: Immaßen selbst unser Heyland in seinen Tagen gesagt hat: **Ich dachte, ich arbeitete vergeblich, und brächte meine Kräffte umsonst zu**, Es. XLIX. Es muß ja einem, der es treulich mit GOtt und seinen Worte meinet, weh thun, wenn er siehet, daß alles Thun und Vornehmen der Evangelischen Kirche wiederum zu ihrem Preiß zu helffen umsonst sey. Aber siehe, GOtt lebet und wachet noch. Jetzt kömmt der Erbarmer, der sich der redlichen Bekenner annimmet, der sich unser erbarmet, wenn wir die gantze Nacht, so viele Jahre hindurch, umsonst gearbeitet, und nichts gefangen: Jetzt führt er uns solche Leute vor die Augen, die bey und mit dem Evangelio GOtt über alles lieben, die recht gottseelig leben und der gantzen Welt herrliche Exempel geben. Dancke demnach dem HErrn, du Kleingläubiger und Niedergeschlagener; sey getrost, und fasse deine Seele ferner mit Gedult.

3.) Was 3tens diejenigen betrifft, die gar nichts glauben, so hat GOtt ihnen solche Umstände in der Saltzburgischen Bewegung vorgelegt, daß, wenn sie nicht allen Verstand verleugnen, oder hart-

näckig verstummen wollen, sie GOttes Werck allhier erkennen müssen. So viele tausend neue Evangelische Christen, so viele Kinder der Heil. Schrifft, welche sie gezeuget hat, zeugen einmüthig wieder sie. Drey Dinge gehören zusammen, wo gute Früchte des Christenthums seyn sollen: Nehmlich Lehre, Leben und Einigkeit: Ich will es nach dem Gleichnis unsers Heylandes aussprechen: Es wird erfordert 1) guter Saame, woraus die Beßerung des Lebens komt: das ist reine und lautere Lehre: 2) der schöne Stengel, der mit Blüthen und Früchten in die Höhe steiget, das ist ein Christliches und gottseeliges Leben: 3) das Zusamenhalten in der Einigkeit des Geistes: Denn ein Stengel, der alleine steht, bedeutet nichts, aber wo viele in Feld beysammen sind, da freuet man sich drüber, da gehet es wohl von statten.

Erkennet auch hier JEsum unsern Hertzog der Seeligkeit: Er ist es der das Werck anfängt und ausführt. Wir haben diesen Saamen nicht gesäet: Er hat es gethan. Und solcher sein Saame hat so herrliche Früchte getragen, und zwar in grosser Menge. Reine Lehre, gutes Leben, Christliche Liebe, finden wir an denen vor der Welt armen, aber in GOtt reichen Saltzburgern: Sie sind nunmehr, noch vor uns, Christi Reichs-Genossen und Theilhaber des wahren Evangelii. Was Ihnen die Päbstler Schuld geben, ist falsch befunden worden, und die vorgeworffene Rebellion ist eine Lästerung, die ihnen mit Unrecht aufgebürdet wird: Sie leiden um der Wahrheit willen, darüber gehen sie hin und weinen, und tragen edlen Saamen; Aber sie kommen auch mit Freuden und bringen ihre Garben. Der Geist des HErrn hat bey der Liebe zum Evangelio, in ihnen eine wahre Gottseeligkeit gewürcket: Jedermann gibt ihnen das Zeugnis daß sie nicht allein die alte teutsche Redlichkeit, sondern auch andere gute GOtt-wohlgefällige Eigenschafften an sich haben, welche die Nachkommen lange nach uns einmahl rühmen werden. Sonderlich ist auch an ihnen zu preisen die große Einigkeit die unter ihnen waltet, da bey so viel tausenden, weder ärgerliche Exempel im Leben, noch

Zanck

Zanck und Trennung angemercket worden, ob sich wohl sonst Gelegenheit genug dazu fände. Das ist gewiß nicht eines Menschen Werck: JEsus hat es gethan, der hat sich ihrer erbarmet, der hat sie geleitet, der hat die Flügel des himmlischen Trösters über sie ausgebreitet, daß sie in Frieden ihren Weg getrost ziehen, und dahin gehen, wo sie ihr Leben zur Ehre GOttes und als Zeugen JEsu beschliessen sollen.

Ich will nicht meine eigene Gedancken, sondern die Worte des Heil. Geistes dieser lieben Gemeinde davon mitgeben. Höret nur, was derselbe davon saget beym Esa cap. XLIX. **Saget den Gefangenen: Gehet heraus:** Eben so spricht JEsus auch ietzt im Nahmen seines Vaters zu denen lieben Saltzburgern! Gehet heraus, spricht er, daß alle Welt euern Glauben sehe, und daß andre Christen euch auf den Wege können gutes thun. **Sie wird weder hungern noch dürsten,** heißt es ferner daselbst, v. 10. Sie wird keine Hitze noch Sonne stechen: **Denn Ihr Erbarmer wird sie führen:** JEsus wird selbst vorangehen und ihnen den Weg weisen, den sie wandeln sollen; Er wird sie mit seinen Augen leiten, und wird sie an die Wasserquellen bringen: **Ich will,** fährt GOtt allda fort zu sagen, **alle meine Berge zu Wegen machen, und meine Pfade sollen gebähnet seyn,** das ist: Ich will alle Hindernisse aus den Wege räumen: **Siehe, diese werden von Ferne,** aus fernen Landen, kommen: Jene von Mitternacht, und diese vom Meer, und jene vom Lande Sinim. Jauchzet also ihr Himmel! Freue dich, Erde, Lobet ihr Berge mit Jauchtzen: **Denn der HErr hat sein Volck getröstet, und erbarmet sich seiner Elenden.** Das Evangelische Zion hat zwar lange geklagt: Der HErr hat mich verlassen, der HErr hat mein vergessen. Aber! kan auch ein Weib ihres Kindes vergessen, daß sie sich nicht erbarme über den Sohn ihres Leibes? Und ob sie desselben vergesse, so will ich doch, so ruffet nunmehr unser Erbarmer, dein nicht vergessen: Siehe, in meine Hände habe ich dich gezeichnet: Deine Mauren sind immerdar für mir: Deine Bau-

Mei-

Meister werden eilen: Aber deine Zerbrecher, deine Zerstörer, deine Verjager werden sich davon machen.

Hebe deine Augen nunmehro auf du Geistliches Evangelisches Zion, und siehe: **Alle diese Saltzburger kommen versammlet zu dir,** und so wahr ich lebe, spricht der HErr: Du solt **mit diesen allen, wie mit einen Schmuck angethan werden, und wirst sie um dich legen wie eine Braut.** Denn dein wüstes, dein leeres Land wird dir alsdenn zu enge werden, drinnen zu wohnen, daß die Kinder der Unfruchtbarkeit werden sagen: Der Raum ist mir zu enge, rücke hin, daß ich bey dir wohnen möge: Ja du wirst sagen in deinem Hertzen: **Wer hat mir denn diese alles gezeuget? wer hat sie erzogen?** Ich war ja einsam, (die Hohe und Gewaltige nahmen Abschied von mir, und meine Kinder fingen an andern nachzulauffen,) **wo waren denn diese?**

Sehet, Geliebte, ob gleich diese Prophetische Worte von der Bekehrung der ersten Christen gesagt worden, so gehet doch die gnädige Intention GOtt noch immer in ihre Erfüllung. Wenn das Christenthum wieder will verdunckelt werden, wenn böse ärgerliche Zeiten kommen, so ist unser große, Führer auf dem Wege, da bricht er auf und will sein Amt wiederum beweisen, wie er es ehemahls in Aufrichtung der ersten Christlichen Kirche gethan hat.

Gehet auch in das 60ste Cap. Jesaiæ. Daselbst heißt es gleichfalls: Hebe nur deine Augen auf und siehe umher: **Diese alle kommen versammlet zu dir,** (nicht einzeln, sondern in grosser Menge,) deine Söhne kommen von Ferne, und deine Töchter werden zur Seiten erzogen. **Du wirst deine Lust sehen, und dein Hertz wird sich wundern, wenn sich eine so große Menge zu dir bekehret:** wer sind die, spricht GOtt daselbst im 8ten v. welche fliegen wie die Wolcken? und wie die Tauben zu ihren Fenstern? Ach wer hätte gedacht daß GOTT eine, große Gemeine, aus denen mitten im Pabstthum verstreuten Saltzburgern sich bereiten würde? Aber siehe, sie fliegen, und kommen als Tauben in unsre Evangelische Länder,

und

und ziehen so frölich wohin sie sollen: Darum (spricht der HERR,) sollen die Insuln ferner auf mich, den HErrn, warten, daß sie ihre Kinder herzubringen, samt ihrem Silber und Golde dem Nahmen des HErrn deines GOttes, und dem Heiligen in Israel, der dich herrlich gemacht hat. Fremde werden deine Mauern o Israel bauen, und Könige, Fürsten, Hertzoge, Grafen und Herrn werden dir dienen, und dir zum Auszuge und Transporte behülfflich seyn: Deine Thore sollen stets offen stehen, und weder Tag noch Nacht zugeschlossen werden, daß derer, die sich zum Evangelio wenden wollen, ihre Macht herzu gebracht werden. Solte das nicht ein Zeichen heissen, daß JEsus im Anbruch ist seiner Kirche sich mächtig anzunehmen?

Ihr wisset, Geliebteste, was in der Offenbahrung Johannis von den letzten Zeiten gesagt ist: Schwachgläubige sind bekümmert warum es so lange ausbleibe; Aber wartet! der GOtt, der solche Zeichen und Wunder anietzo thut, wird auch zu seiner Zeit das, was er wieder den Pabst hat schreiben lassen, eben so gewiß erfüllen, als er jetzo seinem heiligen Arm in dem Vorspiel sehen läßt. Da wird in einem halben Jahre und wohl noch kürtzer geschehen, was man nicht gedacht hätte, und die Menschen werden sich alsdenn auch nicht darein finden können. Vor 46. Jahren, nehmlich Anno 1685. regte sich schon GOttes Finger in den Saltzburgischen Landen: Sechs hundert Mann giengen da aus den Tefferegger Thal, aus einen Morgenländischen Theile dieses Landes: Das prieſen unsre Evangelischen Lehrer öffentlich, schrifftlich und mündlich. Die Papisten hatten biß dato gefragt: Wo denn das Evangelium vor Luthero gewesen? Und man konte sie schon damahls mit der Antwort von den Saltzburgischen abweisen. Nunmehr aber ist diese Antwort um zehen mahl stärcker worden: Sehet ohne Lehrer, ohne Schulen hat JEsus in der Stille so viele Menschen durch dem Heil. Geist geleitet und sie bewahret, daß sie nicht zu Schwarm-Geistern worden, wie sonst insgemein bey solchen Umständen geschicht, sondern als Evangelische

Christen sich dem reinen Worte GOttes ergeben haben. Nun denen, die beherzigen wollen, ist hiermit genung gesagt; Denen aber, die alles verachten, will ich dennoch aus treuer Meinung einige Umstände zu betrachten vorlegen; Doch wir werden allerseits wohl thun, wenn wir dieselbe auch zu Hertzen nehmen.

Erstlich ist es zu bewundern, daß so viel tausende ohne Lehrer, mitten in dem Reich des Anti-Christs, mitten unter der Gewalt des Römischen Pabsts, ohne besondere menschliche Anleitung Evangelisch werden, und es wagen, sich durch öffentliche Bekentnis von dem Päbstl. Joch loßzureissen. Doch es ist eine Frucht von dem ausgestreuten Evangelischen Saamen, welcher aus Sachsen zur Zeit Lutheri dahingekommen. Das kan nicht geläugnet werden: Paulus Speratus, der zu Wittenberg studirt hatte, kam zu erst nach Saltzburg und predigte allda das Evangelium. Es hat auch eben dieser Lehrer das schöne Lied gemacht: **Es ist das Heil uns kommen her von Gnad und lauter Güte**, und haben zu seiner Zeit viele das Evangelium aus seinem und seiner Gesellen Munde gehört. Aber es schiene, daß die große Verfolgungen so darauf erfolgeten, den ersten Fleiß und Eifer unfruchtbar gemacht hätten, da viele sind gezwungen worden dasjenige zu verläugnen, was sie doch im Hertzen behalten. Haben sie nun gleich daran übel gethan, so hat doch GOtt sie nicht gar verlassen, sondern ihnen in großer Gedult sonderbahre Gnade erzeiget. Wir wußten fast nichts von ihnen, und die auch etwas davon wußten, die schätzten die heimlichen Glaubens-Brüder kaum etliche Hundert, und siehe, ihrer sind viele Tausend. Im vorigen Jahre und noch im Anfang des itzigen, wurden nur 20000. aufgeschrieben, die sich zum Evangelio freywillig bekenneten: Jetzo aber hat sich diese Zahl um ein gutes vermehret, und scheinet noch immer zu wachsen. Dieses Zeichen nehme doch die Vernunfft vor sich, und betrachte es wohl: Woran will sie sich allhier ärgern, und was findet sie auszusetzen?

Es haben ferner diese rechtschaffene Saltzburger in so vieler Gefahr

fahr, über alles menschliche Vermuthen, treulich ausgehalten; da sie alles schreckte, da die Hohen allenthalben droheten, da man sie würcklich mit Soldaten und Gefängnis plagte. Ja man muß von diesen Leuten, die GOtt recht zum scharffen Saltz gemacht hat, daß sie uns würtzen sollen, sagen, daß sie **aus großer Trübsaal kommen sind**, und nebst ihren Vorfahren, von langen Zeiten her, viel erdultet. Ist das nicht ein Wunder für unsern Augen?

Sie sind gezeugt worden, und haben sich erhalten durch die Heil. Schrifft, welche sie fleißig gelesen, manche auch nur durch das Neue Testament, des frommen Arndts Paradiß-Gärtlein, Spangenbers Frage-Postill und dergleichen gute Schrifften, welche die Eltern den Kindern aufgehoben und vorgelesen: Die Nachbarn sind dazu gekommen. Sonderlich haben sie durch etliche wenig Christliche Gesänge sich erbauet und gestärcket. Durch so wenige Mittel sind sie erhalten und genehret worden. Was sagt die Vernunfft darzu? Je mehr sie ihre Liebe zum Evangelio mercken lassen, ie grösser ist der Zorn der Welt über sie worden.

Von Saltzburg ist sonderlich bekannt, daß zur Zeit der Uebergebung der Augspurgischen Confession, der damahlige Saltzburgische Ertz-Bischoff, Matthæus Lange, der sonst ein weiser und mächtiger Fürst war, in öffentlicher Versammlung des Reichs, zu den Evangelischen gesagt: So weit ists nun mit uns und euch gekommen; wir und ihr können nicht beysammen stehen, **einer muß den andern ausheben**. Sehet so hat damahls ein Hoher-Priester geweissaget, unwissende was nach ihm einmahl geschehen werde. Ja freylich haben die Evangelischen Saltzburger, zu Uberzeugung der Päpstler aus ihren Vaterlande müssen ausgehoben werden. Das bedencke doch, wer sonst die Religion sehr wenig achtet, und mercke auf die Wege GOttes.

Die ersten die ausgetrieben worden und zu uns kommen, sind für den übrigen die ihnen gefolget, in großer Noth und Bedrängnis gewesen. Denn die Verfolger brauchten die List, daß sie nicht von

wohlhabenden Bürgern und Land-Leuten anfingen, sondern von gemeinsten Volck, Gesinde und armen Tagelöhnern, die jagten sie durch Dragoner unvermuthet, und theils im Felde zusammen, schossen unter sie, wurffen Granaten, und schleppten sie als arme Sünder etl. Meilweges in die Residenz; da wurden manche viel Ellen tieff gefangen gesetzt: Man drohete mit den Todt und Galeren. Etlichen spielte man vor, als wenn unterschiedene ihrer Brüder schon wegen verlassener Päpstischen Religion geköpffet worden: Man ließ Ochsen- und Kälber-Blut auf den Sand fließen, führte sie so dahin, stellte ihnen den Scharff-Richter vor, und drohete mit der Execution. Die meisten aber, ja fast alle, sind beständig geblieben, und haben einstimmig gesagt: Es möchte geschehen, was GOtt wolle. Mit solcher Gedult haben sie auch überwunden. Ist das nicht GOttes Werck? Ist hier nicht GOttes Finger zu kennen? Man triebe die ersten Emigranten im härtesten Winter aus ihrem Vaterland: Der heil. Christ-Abend, und dieses gantze Fest muste dazu dienen, damit das arme Volck große Kälte und Frost ausstehen müste: Man schändete sie: Man risse ihnen die Kinder weg, und übte sonst manche Boßheit an ihnen. Sind diejenigen die nach ihnen ausgegangen, nicht also geplaget und verfolget worden, so ist ihren himmlischen Führer davor zu dancken: Sie sind gleichwohl Brüder der ersten, und hat es auch ihnen an Leiden nicht gefehlet. Und überhaupt, das Vaterland verlassen, und mit dem blossen Stäbgen davon gehen müssen, ist Elends genung: Mancher Ehe-Mann muste mit grosser Betrübniß alleine gehen, und seine Gesellin zurücke lassen: Manche Ehe-Frau ist von ihren Manne verstossen und darzu verflucht worden um des Glaubens willen: Viele haben Drey Viertel Jahr und drüber in den tieffsten Löchern liegen müssen, oder sind sonst jämmerlich und erbärmlich tractirt worden. Was urtheilt die Vernunfft von ihrer Beständigkeit?

Noch eins. Das Werck fieng sich eben mit dem Jubel-Jahr 1730. völlig an: Im vorhergehenden 1729sten regete sichs zwar,

jedoch

jedoch nur einzeln. Denn nachdem man erstlich nur an 2. Männern den Anfang der Verfolgung gemacht, und solche in Ketten und Banden etliche Wochen gehalten, auch den Ihrigen sonst viel Drangsaal angethan, bloß weil sie die Bibel und etliche Evangelische Lutherische Bücher verwahret und gelesen: Da sie endlich wieder losgelassen wurden, und mit Zurückbehaltung ihrer Weiber, Kinder und Vermögens fliehen mußten, wandten sich diese beyde verjagte Männer, nemlich **Hanß Lerchner**, (ein Bauers-Mann aus dem Rastädter Gerichte,) und **Veit Brehme**, (ein Einwohner in der Werfner Pflege,) im bemeldten 1729sten Jahr nach Regenspurg, und übergaben den Evangelischen Gesandtschafften allda ein Bitt-Schreiben, in welchem sie anhielten, eine Verbitte bey dem Ertz-Bischoff von Saltzburg einzulegen, daß sie dürfften ihre Güther verkauffen, und die Ihrigen nachhohlen. Damahls dachte man noch nicht, daß dieses viel zu bedeuten hätte. Aber im 1730sten Jahr ward auf die verborgenen Evangelischen Saltzburger schärffer gedrungen, sie mußten entdecken wes Glaubens sie wären, da kamen sie in den völligen **Statum Confessionis**, und es hieß: Wer mich bekennet vor den Menschen, den will ich auch bekennen vor meinem himmlischen Vater. Denn bißher hatten diese gute Leute nur die groben Päbstischen Greuel unterlassen, und das andere was ihnen gering schiene, noch mitgemacht; Zum Exempel, sie kamen noch äußerlich in die Römisch-Catholischen Kirchen, besuchten die Meße und Proceßionen, ob sie wohl innerlich eines bessern überzeuget waren, und auch die Ihrigen darinnen unterwiesen. Aber nun wurden sie starck im Glauben, traten öffentlich auf, und sagten: **Wir sind Evangelisch.** Da man ihnen vorwarff, daß sie ja nicht der Augspurgischen Confeßion zugethan wären, und solche ihnen wohl an 20. Orten vorgelesen wurde, um sie desto mehr zu überzeugen, daß sie nicht Evangelisch wären, so meinten die Papisten, sie würden es nicht verstehen, oder, wenn sie es verstünden, doch nicht glauben: Aber sie fiengen öffentlich an zu sagen: Ja, ja, das ist unsre Lehre, unser Glaube, ob sie wohl we-

nig davon bißher gewußt. Noch weiter gieng man Päbstischer Seite im 1731sten Jahr, man fuhr fort viele zu arretiren, und in die abscheulichsten Gefängnisse zu werffen. Siehe Vernunfft, solche Ehre hat GOtt der Augspurgischen Confeßion, und unserm Jubel-Feste, gethan.

Sonderlich ist von denen, die sich hernach zur Augspurgischen Confeßion bekannten, gefordert worden, daß sie Papsts Benedicti des XIIIten Gruß, Gelobt sey JEsus Christus! solten mit andern sprechen; Denn darauff hatte dieser Papst einen sonderlichen Ablaß gelegt, so offt einer solchen Gruß sage oder beantworte, so erlange er Gnade und Erledigung seiner Sünden: Nun hatten die redlichen Saltzburger bißher nicht einmahl mehr den abergläubigen Marien-Gruß mitgebethet, und kam ihnen also seltsam vor, daß sie einen neuen Religions-Gruß lernen, und wie viele Papisten pflegten, den Marien-Gruß voran, und den Gruß JEsu hinten nach setzen sollten. Sonderlich war ihnen der neuangebothene Ablaß verdächtig. Man ermahnte sie zwar von denen Cantzeln, daß sie sich dieses Grußes bedienen solten, und schändete dabey Lutherum und unsre Kirche täglich: Aber weil sie sich ein Gewissen drüber machten, so bewilligten sie nicht: Und eben daran fieng man überall an, sie von den Papisten zu unterscheiden: Man legte gar Geld-Straffe auf diejenigen, die sich in diesem Stück nicht accommodiren wolten, und nun hieß es gar, weil sie JEsum nicht also grüssen wolten, glaubten sie auch nicht mehr an JEsum, sie liessen die Kinder nicht mehr tauffen auf JEsum; Da sie doch die rechten Verehrer und Zeugen JEsu waren. Die Römischgesinnten meinten, weil der letzte Papst mit dem Gruß JEsu etwas verlange, das nicht Papistisch klinge, so würden die Protestanten sich desto eher geben; Aber siehe, eben dadurch haben die Papisten eine solche Menge Menschen verlohren. Hierdurch geschahe es, daß so viele Tausend ihre Kirche verliessen, zusammen kamen, der Sache besser nachdach-

dachten, und überlegten, ob es auch recht sey, diese und andere Päpstische Gebräuche mitzumachen.

In eben diesem 1731sten Jahre ward denen, die da hernach verjagt worden, ein neuer Religions-Eyd aufferlegt, da solten sie schwören, daß sie gute R. Catholische Christen wären daß sie den Papst vor Christi Stadthalter auf Erden hielten, daß sie die Römische Kirche vor die einzig wahre Kirche erkenneten, daß sie die Transsubstantiation, oder die Verwandlung des Brodts in den Leib Christi, das Feg-Feuer, und die Communion sub unâ specie und dergleichen vor wahr und richtig hielten, daß sie glaubten, Maria sey nicht in Sünden empfangen und gebohren: Dergleichen mit einen Eyde zu bekennen, hatte man bißher noch nicht von ihnen gefodert, gleichwie leider auch in unsrer Nachbarschafft man die armen Seelen jetzo nöthiget, dergleichen zu schwören. Ist das für GOtt verantwortlich, dergleichen Eyd mit Gewalt aufzudringen? Ist es recht, die Gewissen also zu kräncken? Und siehe, eben durch Einführung solches Religions-Eydes ist dem Faß vollends der Boden ausgestossen worden: Die armen Schaaffe sind durch solchen ihnen zugemutheten Zwang so getrost worden, daß sie ungescheut gesagt: Das thun wir nicht; Und wenn man ihnen gedrohet, daß Bande und Trübsaal ihrer warteten, daß man sie ins Exilium jagen, und ihnen alles nehmen werde, haben sie sich freymüthig erkläret, daß sie zu allen bereit wären. Eben dieses muste als eine Rebellion in den Augen derer Wiedriggesinnten angesehen werden, wie sie denn auch unsre Emigranten derselben beschuldiget haben, und manche als Rebellen mit harten Gefängniß bestraffeten; aber in der That ist hier keine Missethat vor die Richter gewesen, und so ja etwa von etlichen wenigen was versehen worden wäre, so kan man doch deßhalben noch nicht einer so grossen Menge dergleichen beymessen.

Endlich ist die Ausführung Israels aus Egypten von neuen in dieser Begebenheit vorgestellet worden: Selbige war ein Typus oder Vorbild der Ausführung der ersten Christlichen Kirche aus den

Hey-

Heydenthum und Jüdenthum, wie auch der heilsamen Reformation Lutheri, welche ein besonderer Anti-Typus, oder Gegen-Bild ist; Und die ietzige Saltzburgische Verjagung heißt billig das Nach-Bild. Dort wolte Pharao lange nicht daran, nebst seinen Leuten, daß sie die Kinder Israel liessen in Frieden ziehen: Ja sie lästerten gar GOtt darüber, und versündigten sich hart. Aber endlich musten sie den Israeliten noch gute Worte geben, und sie heissen gehen. Eben so hat es GOtt der HERR hier gemacht, und gehet alles bey diesem merckwürdigen Zuge also zu, als obs recht bestellt wäre. Man lässet die Leute endlich in Güte von sich, obgleich das Land darüber verarmt, und wüste gemacht wird. Selbst die Wiedersacher andrer Orten müssen ihnen, den Bekennern, das Wort reden, und Mitleiden gegen Sie bezeugen. Sehet! ob das nicht GOtt, der im Himmel wohnet, und auf das niedre siehet, gethan hat? Saget, ob wir nicht seinen Nahmen hierüber zu preisen und zu rühmen haben?

Allerdings ist, was im 78sten Psalm von der Kinder Israels Ausführung und Auszug aus Egypten geschrieben stehet, auch hie geschehen, und soll nimmermehr vergessen, sondern auf die Nachkommen gebracht und geschrieben werden: **Der HERR**, heist es dort v. 52. **ließ sein Volck ausziehen wie Schaaffe**, (seht doch so viele fromme Saltzburger an, die guten Schäfgen JESU ihres Führers, welche das Evangelium noch zu bessern Leuten gemacht hat, als die aus Egypten gehende Israeliter waren.) **GOtt führete sie wie eine Heerde, und leitete sie sicher, daß sie sich nicht fürchteten**: Aber ihre Feinde bedeckte das Meer: **Er brachte sie**, heist es v. 53. **in seine heilige Grentze**: O mein GOtt, heilige doch auch unsre und derer Benachbarten Lande, daß wir durch diese Bekenner erbauet und zu GOTT gezogen werden, und bringe dein Volck zu deinen Berge, den deine Rechte ihnen erworben hat. v. 54.

Lasset

Lasset uns noch zum Schluß den Rest des so schönen 49sten Cap. Jesaiæ wiederhohlen, und diese Sache damit versiegeln: Daselbst heißt es im 22ten Vers: So spricht der HERR: Siehe, ich will meine Hand zu den Heyden aufheben, und zu den Völckern mein Panier aufwerffen: **So werden sie deine Söhne in den Armen herzubringen, und deine Töchter auf den Achseln herzu tragen: Könige sollen deine Pfleger,** und Fürsten deine Säug-Ammen seyn. Da wirst du erfahren, daß ich der HErr sey, an welchen nicht zu Schanden werden, die auf mich harren. O gelobet sey der HErr, der grosse Jehovah! Gelobet sey der wahre Erbarmer JEsus, der sich dißmahl der Evangelischen Kirche so hertzlich angenommen, daß man ihr so viele lebendige Glieder zuführen muß: Gelobet sey unser Heyland, daß Er der Könige und Fürsten Hertzen gegen die beständigen Saltzburger geneiget, und gemacht, daß sie nicht allein von einem Gesalbten des HErrn in grosser Menge aufgenommen werden, sondern daß auch unser allergnädigster Landes-Vater und Herr ein erbarmendes Hertz aufgethan, und eine **reiche Sammlung** nicht allein verstattet, sondern auch anbefohlen hat, daß solche im gantzen Lande heut über 8. Tage soll geschehen. O davor umgebe GOtt den **König** mit grosser Barmhertzigkeit, und lasse die **Ehre JESU** und seines Evangelii in Dero Hertzen **wieder auffwachen.** So wünschen alle treue Unterthanen an diesem 63sten **Nahmens-Tage des Aller-Durchlauchtigsten Augusti.** Wir aber wollen mit diesem Saltz Christi, mit dem Exempel der getreuen Saltzburger uns kräfftig würtzen, und nicht allein Wohlthat an ihnen zu thun uns bereiten, daß wir ihnen reichlich mittheilen, sondern auch zusehen, daß wir von ihrer geistlichen Gabe etwas bekommen. Laßt uns nebst unsern Kindern daran seyn, daß wir ihren Glauben, Liebe, Hoffnung, Gedult und Sanfftmuth nachfolgen, und der Nahme Christi auch durch uns gepreiset werde. Denn wir brauchen es, Geliebteste Dreßdner: **Erkennet, daß der HErr diese seine Heilige wunderlich führet,** Psal. IV. Ihr Vertrauen

auf den einigen Heyls-Grund ist in aller Welt ausgebrochen, und von ihrer Erkäntniß und Bekäntniß sagt man jetzo allenthalben. Andre, auch unsre lieben Lands-Leute, haben es erkannt, und dabey ihren Glauben und Liebe leuchten lassen; O so lasset es denn an euch nicht fehlen, und saget von Hertzen: **GOtt wird sich auch künfftig seines Volcks erbarmen, und lösen die Gefangenen,** (die noch mit Gewissens-Angst im Papstthum stecken,) Er wird ihre Bande zerreissen, und ihr Gefängniß zu seiner Zeit aufthun: **Das wird er thun durch seinen Sohn,** den Hertzog des Heils, den Fürsten des Lebens, durch ihren Erbarmer und Führer **JESUM. Davon wird Jacob Wonne haben, und Israel sich freuen.**

Nun wollen wir, wie gewöhnlicher maßen schliessen I. mit einer kurtzen und guten Resolution: **JESUS soll uns führen, und wir wollen ihm folgen.** Er hat uns so viel von seiner Führung im Evangelio gesagt, Er zeuget darinne von der schändlichen Verführung, Er warnet vor Seelen-Betrug, und ruffet allen Verführten zu, sie sollen sich doch helffen lassen; Er giebet uns auch ein so groß Exempel an denen armen Schäflein, die Er bißhero heimlich so geweidet hat, und nun aufs weite Feld ausführet. So soll er denn auch unser Hertzog und Führer seyn, wir wollen ihm folgen, und ihm nacheylen, der unsre Seelen rettet. Ach zeuch uns zu dir, du himmlischer Führer, so lauffen wir, so gehen wir den Weg der Gerechtigkeit und Wahrheit: So lauffen wir den Weg deiner Gebothe! Das sind rechte Früchte des Evangelii: Das sind Trauben von dem lebendigen Weinstocke, und Feigen von dem Evangelischen Feigen-Baum. Dencket doch Liebsten, noch an eins: Wenn in allen Papistischen Historien ein Exempel zu finden wäre, da 100. Evangelische Christen zu der Römisch-Catholischen Communion übergangen wären, und alles verlassen hätten, so müßte das ein Miracul über alle Miracke heissen: Aber das ist ihnen niemahls gelungen: Sie müssen die Seelen nur einzeln locken, mit List an sich ziehen,

hen, oder mit Gewalt hinreissen: Das sind ihre Früchte; An denen soll man sie erkennen. Ihre Lande werden durch den Religions-Zwang ruiniret und depeupliret; So viel 1000. Menschen von Hauß und Hoff verjagen, solten das nicht böse Früchte seyn, woran man sie zu erkennen hat? Es ist gewiß lauter Betrug mit der gewöhnlichen Reitzung zum Abfall; Bey den Papisten sey Reichthum, und wer zu ihnen übergehen wolle, der könne sein Glück machen. Nein! auch das politische Regiment kan bey dem schädlichen Baum nicht wohl bestehen, die Republiqve kan nicht floriren, wo die Römischen Principia und Lehren überhand nehmen. Es muß auch das Oeconomische Wesen dabey zu Grunde gehen.

Aber nicht allein das: Es ist wahrhafftig nicht genug, daß man sich vor der Reiligions-Verführung hüte, und sonderlich den Römischen Papst fliehe; Sondern unsers Führers Wille ist auch, daß wir nicht allein HErr, HErr, sagen mit dem Munde, und die Wahrheit bekennen, sondern auch den Willen des Vaters im Himmel thun, und rechtschaffene Thäter des Worts werden, das wir hören! Dazu führet JESUS der Erbarmer getreulich an. Er selbst spricht: **Deinen Willen, mein GOtt, thue ich gerne, und dein Gesetz habe ich in meinem Hertzen.** Ps. XL. O wie begierig ist er doch dieses auch in uns zu würcken, und sein Gesetz so in unser Hertz zu schreiben, daß es Sünde, Todt, Teuffel und Hölle nicht wieder soll heraus reissen. Nehmen wir dieses an, so wird auch sein Evangelium mit mehr als göldenen Buchstaben in unsre Seelen eingeschrieben und eingegraben werden. Dort Matth. XXI. stellt der Heyland 2. Brüder vor, und sagt von ihnen: Zu einem habe der Vater gesprochen: Gehe hin, und arbeite heut in meinen Weinberge, dieser habe geantwortet: Er wolle es nicht thun, sey aber doch noch endlich gegangen. Zu dem andern hätte er auch also gesagt, und dieser habe versprochen zu gehen, wäre aber nicht gegangen. Da fragte JEsus: Welcher von den zweyen wohl des Vaters Willen gethan, und jedermann mußte antworten: Der Erste.

Ach Geliebte, wie viele tausend sind vorhanden, die zu der ersten unfruchtbaren Arth gehören, die zwar sagen: Ja HERR, wir wollen deinen Willen thun, und thun ihn doch nicht: Sie lernen andere Manier, wie man spricht, und sind nicht so impertinent, daß, wenn die Knechte GOttes aus dem Wort des HErrn etwas von ihnen fordern, sie expreſs solten sagen: Nein, nach diesem Wort wollen wir nicht thun: Aber die wahre Besserung bleibt zurück. Jetzt aber kommen die Brüder von der andern Art zu uns, die gleichsam bißher gesagt haben, sie wolten nicht kommen, weil sie im finstern Papstthum gesteckt haben; und siehe, sie kommen, und thun es, und beschähmen uns damit. O gehet doch mit ihnen, und thut auch also; so wird es wohl ablauffen, so werdet ihr seelig seyn in solcher That. Das ist der Weg, den JEsus gemacht hat: Er ist und bleibt der beste Dux und Hodegus, das ist, der beste Führer und Leiter. Durch ihn und seine Führung kommen wir zum Vater, zum Heil und zur wahren Freyheit. Darum folget, meine Liebsten, und laßt nicht vergebens so viel an euch geschehen, sondern von nun an ergebet euch JEsu im Glauben, so werden eure Seelen Ruhe finden. Es wird alsdenn geschehen, was Hos. XIII. v. 9. steht: **Ich will euch erhören und führen**: **Ich will dir**, meine Gemeine, **wie eine grüne Tanne seyn, an mir soll man deine Frucht finden**. Höret, höret, wer Ohren zu hören hat: Es heisset nicht an uns, so fern wir uns gelassen sind, und vermittelst unsrer Kräffte: sondern an JEsu, als an dem Lebens-Baum, soll man wahre Glaubens-Gestallt, wahre Beständigkeit in Guten, und alle Lebens-Besserung und Gottseeligkeit finden. Schaffet nur, daß ihr in ihm erfunden werdet, und an ihm bleibet. Denn JEsus ist der stehende Lebens-Baum, der uns als seine Zweige fruchtbar macht, und zugleich der gütige Führer, der voran geht: **Ich, ich** sagte er daselbst v. 5. **will Israel wie ein Thau seyn, daß er soll blühen wie eine Rose, und seine Wurtzeln sollen ausschlagen wie Libanon, und seine Zweige sich ausbreiten, daß er so schön sey,**

als

als ein Oel-Baum, und so guten Geruch gebe wie Libanon. Kurtz: JEsus der Erbarmer will uns zu fruchtbaren Zweigen machen, und also will er uns zum Himmel führen.

Hierauff soll sich auch II. unsre Verehrung und Anruffung des Sohnes GOttes auf diß mahl absonderlich gründen. Erhöhet nun den Nahmen JEsu unsers Führers und Hertzoges, und saget mit mir: O du hochgepriesener Heyland, gnädig, barmhertzig, gedultig und von grosser Güte und Treue: (Denn was du selbst von deinem Vater, von dir, und von dem Heil. Geiste hast gesprochen, das wollen wir auch dir ins besondere zueignen;) Du hast durch den Propheten Haggai von den letzten Zeiten der Welt geweissaget, und versprochen Cap. I. Ich will Ehre erzeigen: Heute loben wir dich, insonderheit, wahrhafftigster JEsu, daß du Ehre erzeiget und eingelegt hast auf Erden: wir dancken dir, daß du 1) den Fahrläßigen, 2) den Kleinmüthigen, 3) ja den Spöttern, welche die Religion verachten, ein so grosses, und merckwürdiges Zeichen an deinen armen Kindern den Evangelischen Saltzburgern, gegeben und aufgerichtet hast. Wir rühmen dich HErr, und sind bereit dir zu folgen: Denn du führest wohl. Ein solcher Leiter ist uns nöthig, Dux & Autor nobis opus est; An dir, o Heyland haben wir den rechten Herführer: Du wendest alles Ubel ab, du wendest uns allen Seegen zu: Du vergiebst alle unsre Sünde, und thust uns wohl. Ach gütigster Mittler, thue die Hand nicht von uns ab; vergieb, daß wir dir so offte und so lange Zeit nicht gefolget, sondern unsern Lüsten nachgehangen: wir bereuen es, wir bitten dir es bußfertig und gläubig ab. Ach ewige Güte laß uns nicht unsre Wege gehen wie wir es verdienet haben: Haben wir dich ermüdet, o so werde nicht ungedultig über uns, werde nicht des Erbarmens müde, sondern regiere und führe uns ferner mit vielen Verschonen. Bewahre uns vor aller Verführung der falschen Propheten, und steure sonderlich den Bothen und

Missionariis dessen, der Christi Stadt-Halter seyn will auf Erden, und doch ein Kind des Verderbens ist.

Erhalt uns HErr bey deinem Wort,
Und steur des Pabsts und Türcken Mord.

Erhalte deine Kirche und reine Lehre bey uns biß ans Ende der Tage! Tritt auch in den Weg, wenn uns die Welt ärgert: Wende unsre Augen ab von allen Bösen. Ja ziehe die Hertzen von der Welt, und von allem was in der Welt ist, zu dir, gieb daß wir nur dir folgen und dir stets anhangen, daß uns nichts von dir scheide, weder Todt noch Leben, weder Engel noch Fürstenthum, weder hohes noch tieffes, weder gegenwärtiges noch zukünfftiges, ja, daß keine Creatur uns scheide von der Liebe GOttes, die da ist in dir o Christe JEsu! So wollen wir denn in deinem Nahmen diese Andacht mit dem Kinder-Gebeth schliessen, gieb du uns HErr JEsu ein einfältig kindliches Hertz dazu, und erhöre unser Bitten:

HErr JEsu, führe mich so lang ich leb auf Erden!
Laß mich nicht ohne dich von mir geführet werden,
Führ ich mich ohne dich, so werd ich bald verführt,
Wo du mich aber führst, geh ich, wie sichs gebührt.

AMEN.

Zweyte

Zweyte Predigt,
JEsus der beste Armen-Freund und Versorger.

Anspruch.

HIlff, o mein HErr und mein GOtt, und verleihe aus Gnaden,
Daß ich Armen helff und diene,
Immer hab ein frommes Hertz,
Daß mein Glaube thätig grüne,
Dir anhang in Leid und Schmertz;
Vater, hilff von deinem Thron,
Daß ich glaub an deinen Sohn,
Und durch deines Geistes Stärcke,
Mich befleißge guter Wercke.
Amen!

IN HErrn Geliebte, Andächtige und Geheiligte, das ist ein besonderes Stück der Ehre JEsu, daß seine rechte Schüler und Nachfolger gesinnet seynd, wie er selbst. Keiner wird ausgenommen, wenn er sich nicht selbst loßreisset, ausnimmt, und sein eignes suchet. Wir haben eine herrliche Probe davon in der Epistel an die Galater, cap. II. 10. Daselbst finden wir dreye von den vornehmsten Schülern und Nachfolgern JEsu Christi, die vor Säulen gehalten wurden, Petrum, Jacobum, Johannem, zu Jerusalem beysammen. Zu diesen kömmt einer von JEsu letzten Nachfolgern, nehmlich Paulus.

Der-

Derselbe stellt sich vor sie, läßt sich prüfen, und wird richtig befunden. Es wird Ihm aber eingeschärfft: **Nur, daß er der Armen gedächte, welches, sagt er: Ich auch fleißig bin gewesen zu thun.** Diese Worte sind zur besondern Ehre JEsu auffgeschrieben, der hochgelobte Sohn GOttes hat insonderheit der Armen und Verlassenen sich hertzlich angenommen, unter diesem Lobe Israels hat er allzeit gewohnet, und die Liebes-Wercke gegen Nothleidende liegen ihm also am Hertzen, daß er am jüngsten Tage dererselben absonderlich gedencken will. Darum hat er auch diejenigen, die aus seinem Munde als der Lebens- und Gnaden-Quell, die Worte der Wahrheit zuerst angenommen, und der Welt verkündigt haben, mit Erbarmen gegen die Elenden sonderlich ausgerustet. Drey seiner ältesten Apostel mußten dieses einschürffen, **nur das man der Armen gedencke;** Und der vierdte, der letzte und herrlichste, nehmlich Paulus, versichert, daß er allzeit fleißig gewesen sey solches zu thun. Der Heil. Geist saget hier durch der Apostel Mund nichts mit deutlichen Worten von der reinen Lehre, noch von der wahren Gottseeligkeit, wozu doch Paulus und alle Jünger JEsu sich bekennten, und von Petro ermahnet worden, über derselben biß in den Todt zu halten; sondern Paulus der eben also gesinnet, sagt nur: Sie banden mir dieses ein: μόνον τῶν πτωχῶν ἵνα μνημονεύωμεν: Allein daß wir der **Armen gedächten.** Ey, mochte einer sagen, liegt denn so gar viel an Versorgung der Armen? Das ist ja zu schließen aus diesen Worten; aber es ist auch zu betrachten, daß das Allmosen, wozu Paulus von Petro und dessen Collegen ermahnet worden, sey etwas besonders gewesen, und es wird allhier nicht das tägliche gemeine Allmosen, welches doch der Allerhöchste auch nicht verachtet, wenn es im Glauben wird gegeben, verstanden. Die **Nothdurfft der Heiligen** ward dem lieben Paulo von den ältesten Jüngern JEsu damahls anbefohlen, wie denn in den Apostel-Geschichten, und auch anders wo, dessen offt gedacht wird, daß die ersten Christen der Nothdurfft der Heiligen sich sonderlich angenommen; welches die neubekehrten Armen waren,

so

so theils aus den blinden Judenthum ausgegangen, und das Evangelium JEsu angenommen, theils auch etliche von den Heyden als Erstlinge allbereit darzu kommen waren. Dieser Armen solte Paulus in seinem Lehr-Amt, welches er mit derer andern Bewilligung antrat, nicht vergessen, und solte also die reine Lehre und wahre Gottseeligkeit, welche in diesen Neubekehrten leuchtete, und um derer willen sie litten, zugleich besorget werden. Gleich wie nun Paulus zu solchem Allmosen gantz besonders gethan, also hat er auch würcklich damit JEsu Ehre gesucht, und bewiesen, daß seines Heylandes Sinn gegen das Armuth in seinen Hertzen eingeschlossen und bewahret würde. O wer hat der Armen fleißiger gedacht, als unser JEsus? der in unser Elend und Armuth uns zu gut gekommen ist. Von Ewigkeit war ihm unser geistliches und leibliches Armuth vor Augen, und lag ihn am Hertzen, welches ihn auch bewogen hat, unsern Jammer zu verwechseln mit seinem Reichthum. Hiemit hat er das Vorbild seines Stamm-Vaters Davids erfüllen wollen, als von welchen geschrieben stehet, 1. Sam. XXII. daß sich zu ihm allerley Männer versammlet, die in Noth und Schuld, und betrübtes Hertzens gewesen. Wenn also Paulus mit andern Aposteln in den Worten, **nur daß wir der Armen gedächten**, sich selbst auf den Platz stellt, so will er die Ehre seines Heylandes befördern, indem er auch andere durch sein und seines Heylands Exempel erwecket, ein gleiches zu thun, dieses hat der Sohn GOttes getrieben, dieses hat er durch sein eigenes Exempel bestätiget. Unser Heyland war ja in den Tagen seines Fleisches, wie die gantze Evangelische Historie zeiget, **der grosse Aufseher des Allmosens**, der sich gegen den Gottes-Kasten setzete, und schauete wie das Volck einlegete. Marci XII. Lucæ XXI. Er mercket an, daß manche Leute viel einlegten, und er ist dabey gantz stille; Als aber eine arme Wittwe kömmt, und zwey Scherfflein einleget, die einen Heller machen, kan er nicht schweigen, sondern spricht zu seinen Jüngern: Warlich', diese arme Wittwe hat mehr in den Gottes-Kasten gelegt, denn alle, die eingelegt haben: Denn jene haben alle von ih-

ren Uberfluß eingelegt: Diese aber hat von ihrem Armuth alles was sie hat, ihre gantze Nahrung eingelegt. Solte er also nicht der Armen gedencken? O er hat es vollkommen gethan und thut es auch noch. Zweyerley hat er mit Fleiß befohlen, erstlich: **Gebt Allmosen**, Luc. XI, 42. zum andern **habt acht auf euer Allmosen**, Matth. VI. Beydes sollen wir und zwar mit guten Unterschied beobachten, wie es die obgedachte Wittwe gethan, welche sonderlich in diesem besondern Stück alle Reichen übertroffen hat. Wie nun Paulus die Vermahnung der andern Apostel so willig in acht genommen, (denn er sagt es selbst: **Ich bin fleißig gewesen es zu thun**, nehml. der Armen zu gedencken, und ein mildes Allmosen zu verschaffen,) also ist das auch unsre Schuldigkeit. Denn wir haben alle an den Heylande Antheil, welcher Paulum thätig gemacht hat. Wir wissen und glauben auch, daß ein Christliches Allmosen vor gedruckte Glaubens-Genoßen gewiß ein Band sey, welches Glauben und Gottseeligkeit verbindet. Darum lasset uns hierinnen fleißig seyn: **Daß wir der Armen gedencken**: das ist, daß unser Glaube leuchte denen die das Evangelium bekennen zum Trost, und daß unsere Gottseeligkeit durch milde Gaben sich zeige, uns und andern zur Besserung. O edles Band zwischen Glauben und Gottseeligkeit, welches nicht reissen wird.

Darum, wie Pauli Exempel aufgeschrieben ist zu steter Nachfolge, also mache uns der willige Geist heute zu rechten Nachfolgern JEsu und Pauli, es gebe der Allerhöchste, nicht allein daß wir fleißig seyn heute dergleichen zu thun, sondern schaffe auch daß wir acht haben auf unser Allmosen, und es nicht also geben wie Fleisch und Blut pfleget, wenn es durch bloses Mitleiden, oder wohl gar durch die Ambition dazu erwecket wird, sondern als solche, die des wahren Glaubens und ungeheuchelter Gottseeligkeit sich befleißigen, und beyde treulich bewahren: O HErr JEsu! Siehe du selbst auf unser Allmosen und in unser Hertz, und schaffe durch deinen Geist auch ietzt, im Reden und Thun, was dir gefällig ist! Das wollen wir von deiner Seegens-Hand erbitten und erwarten, in einem stillen und gläubigen Vater Unser.

Text.

TEXTUS,

Evangelium am *IX. post Trinitatis*,

Luc. XVI, 1.--9.

JEsus sprach zu seinen Jüngern: Es war ein reicher Mañ, der hatte einen Haußhalter, der ward vor ihn berüchtiget, als hätte er ihm seine Güter umbracht. Und er forderte ihn, = = = = in die ewige Hütten!

DJe Auffschrifft über dieses verlesene Evangelium lautet billig also, Geliebte und Andächtige im HErrn:

JEsus vergißt der Armen nicht.

Denn wir hören,

I. Wie er mit allem Ernst warnet, daß wir uns nicht in sündliches Armuth stürtzen sollen:
II. Wie er treulich ermahnt, daß wir der Armen uns annehmen sollen.

DJs war der heilige Sinn, den Petrus, Paulus und die andern Apostel von ihm eingesogen, und ins innerste ihres Gemüths verwandelt hatten, da sie immer ermahnten: Nur, daß man der Armen gedencke!

I. Es war nöthig daß der Heyland, wie er allzeit gethan, erstlich dem Mißbrauche des Guten, und insonderheit der Armen Versorgung, vorbauete: Dann auch das Allmosen wird offt gemißbrauchet, so wohl von den Nehmenden als von den Gebenden. Es war insonderheit nöthig zu warnen, daß keiner sich selbst muthwillig, und vorsetzlich in solchen Zustand stürtze, daß er als ein Armer vom Allmosen müsse unterhalten werden. Dieses wiederfuhr dem ungerechten Haußhalter. Denn ob er wohl dachte dem Bettel-Stabe zu entflie-

hen, so ward er doch in der That ein Bettler, sintemahl die Häuser, die ihn auffnahmen, wohl wußten, daß es nicht sein eigen Gut sey, was er ihnen erlassen, und muste also sich selbsten zum Allmosen retiriren. Dieses wird in unserm Evangelio von Christo nicht approbirt; Vielmehr zeiget der gantze Inhalt, daß JEsus alle Menschen ermahnen wollen, solchem bösen Haußhalter in diesem Stück nicht zu folgen, sondern an dessen bettelhafften Ausgange ein Exempel zu nehmen. Auch der Anfang und Fortgang dieses Verschwenders tauchte nichts. Er ward über viel Güter gesetzt: Er konte in seines Herrn Pallästen wohnen: Das grosse Vermögen, das er administrirte, konte er eine Zeitlang nach Gefallen brauchen: Da war Gelegenheit genug, Fleisches-Lust, Augen-Lust und hoffärtiges Wesen zu treiben. Solches that er auch, und triebs so lange, biß es nicht mehr seyn kunte. Wenn also der Heyland saget, daß der Haußhalter berüchtiget, das ist, im gantzen Lande bekannt gewesen, daß er seines Herrn Güter durchgebracht, welches gewiß ein schlechter Ruhm ist, so warnet er alle, die dieses lesen, daß sie sich vor dergleichen Schande hüten sollen, daß sie weder ihres, noch fremdes Gut liederlich verthun, und sich also an den Bettel-Stab bringen sollen. Wie gieng es diesem ungerechten Haußhalter? Sein Herr foderte ihn vor sich, und sprach zu ihm: Wie höre ich das von dir? Thue Rechnung von deinem Haußhalten: Denn du kanst hinfort nicht Haußhalter seyn. O das war ein schlechter Fortgang, und hat ein ieglicher so es höret, dabey zu bethen Ursach: HErr gehe nicht ins Gericht mit deinem Knecht: Denn vor dir ist kein Lebendiger gerecht. Ps. CXLIII. Ich habe auch meine Haußhaltung hier und dort übel verwaltet: **Meinen Weinberg habe ich nicht gehütet**, Cant. I, 6.

Dem Haußhalter, welchen JEsus hie vorstellt, wiederfuhr alles das, was Moses und die Propheten als Vorläuffer JEsu von denen gesaget, die mit ihren Händen nichts gutes schaffen wollen, ja GOttes Gaben verwüsten und verschleudern, daß sie nemlich verarmen müssen. Ohn Zweiffel war dieser Haußhalter zuförderst ein fauler Socius,

cius, denn sonst hätte er wohl noch manches einbringen können. Darum sag ich, wiederfuhr ihm, was Salomo zum Faulen sagt Prov. VI. Ja schlaff noch ein wenig, schlummere ein wenig, schlage die Hände in einander ein wenig, daß du schlaffest: **So wird dich das Armuth übereylen**, wie ein Wanderer, und der Mangel wie ein gewapneter Mann. Aber, nicht allein Faulheit, sondern auch Leichtsinnigkeit, Uppigkeit, und Verschwendung war und herrschete in ihm. Darum ist auch Salomons anderweitiger Spruch an diesem Menschen wahr geworden, da er sagt: **Wer Zucht lässet fahren, der hat Armuth und Schande**, Prov. XIII. Denn er lebte weder gerecht noch züchtig, noch mäßig, sondern brachte seines Herrn Güter durch, und übte alle Arthen der Wollust und was nur dazu einschlägt, mit Frevel aus. Darum kam über ihn Armuth, also daß er selbst sprach: Mein Herr nimmt das Amt von mir: Ich habe nichts erworben: Graben mag ich nicht, und bekennet also selbst insonderheit seine Faulheit, die ihn so arm gemacht. Dieses Gleichniß hat JEsus ausgesucht, uns nebst andern Lehren zu erinnern, daß wir nicht durch Faulheit und Verschwendung das Unsre verthun und betteln gehen müssen.

Aber der **Andre Punct** ist noch wichtiger; Denn hier zeige, sich der Sinn **JESU** vollkommen. Er vergisset der Armen nicht sondern denckt ihrer in der Erzehlung und in der hinzugesetzten Regul' aus beyden siehet man, daß er sich der Armen annehme. Er stellet dißfalls einen Menschen vor, der spitzfündig und Welt-klug handelt, und dadurch, weil es GOtt zulässet, so viel bekömmt, daß er leben kan, daß er seinen künfftigen Unterhalt hat bey denen, den er seines Herrn Güter zugewendet. Dieses wird an und vor sich nicht gelobet; Aber der Ausgang soll uns lehren: Die Kinder dieser Welt seyn klüger in ihren Thun und Lassen, in ihren politischen Maximen, als die Kinder des Lichts in ihrem Geschlechte. **Darum sag ich euch**, fährt der Heyland fort: **Macht euch Freunde mit dem**

ungerechten Mammon, auf daß, wenn ihr nun darbet, sie euch aufnehmen in die ewigen Hütten.

Es stosse sich keiner an dieses Wort JEsu: Denn es ist solches nur denen ein Aergerniß, die sich selbst an GOttes Wort reiben, aber wir können an solchen Steine uns aufrichten. Ich will so viel sagen: Ein einziges Exempel eines Schächers, der noch in der Todes-Noth sich bekehret hat, ist vorhanden, und so offt solches allegirt wird, warnen wir, daß ja keiner auf Gnade loß sündige, und solche außerordentliche Hülffe noch auf die letzt erwarte. Also auch wird nur ein einziger ungerechter Haußhalter, und zwar nur in einer Neben-Sache, gelobet. Solten wir denn in dem, was an sich unlöblich ist, ihm folgen; Nein, es soll nur geschehen in dem, was an ihm kan gelobet werden, daß wir nemlich an die Versorgung der Armen dencken? Wir sollen geben, nicht von frembden Gut, sondern von dem, was da ist, Luc. XII. von dem was uns GOtt durch Recht in die Hände gegeben. Machet euch Freunde, heist es, nicht mit dem ungerechten, sondern mit gerechten Gut, welches gleichwohl nach dem Kauff der Welt und in ihrem Mißbrauch ein ungerechter Mammon ist; Wie denn auch nicht dieses, sondern das Geistliche und Ewige das rechte Gut ist. Der Sinn JEsu nehmlich ist: Meine Kindlein, sehet zuförderst das zeitliche Vermögen an als das kleinere: Denn diß ist nicht das Haupt-Werck, sondern GOttes Gnade, geistliche Erkäntniß, Gebeths-Andacht, Liebe zu GOtt und den Nechsten, sind weit grössere Gaben. Aber macht euch auch mit den kleinern gute Freunde. Denn das gefällt GOtt, wenn wir unser zeitliches Vermögen dazu anwenden, daß wir uns die, an welchen es wohl angewendet ist, zu Freunden machen. Es lehrete ja der Ausgang, daß der ungerechte Haußhalter Weltlich-klug gewesen: Denn er machte sich solche zu Freunden, die gegen ihn die liberalsten seyn kunten, und sich seiner annahmen. So klug sind Welt-Kinder; Wir aber sollen hieraus klug werden. Wollen wir uns als wahre Christen erweisen, so sollen wir keinen Armen verlassen, aber die besten da-

darunter sollen wir auslesen, und denen mehr Gutes thun; Denn wir wissen, daß sie GOttes Freunde sind. Da wird zwar ein solcher, der dergleichen sich zu Freunden macht, mit dem ungerechten Mammon nicht Gnade verdienen bey GOtt, es wird solches keine verdienstliche Ursache seyn, daß er aufgenommen werde in die ewige Hütten; Aber es wird doch der Ausgang lehren, daß es gut und nützlich gewesen.

Allhier ist auch der Unterscheid zu observiren unter den Palästen, die der verdorbene Haußhalter verlassen muste, denn sie waren nicht seine, und unter den ewigen Hütten, die JEsus uns erworben, und in welche er uns, auch durch andre, die wir uns zu Freunden machen, aufnimmt, denn diese sind unser durch Christi Verdienst. Die gottseelige Vorbitte der Christlichen Armen ist dabey nicht umsonst, GOtt höret sie, giebt ihren Wohlthätern Raum zur Buße, und läßt sein Wort an ihnen nicht ohne Seegen seyn. Darum, **ein Tag, O GOtt, in deinen Vorhöfen, ist besser denn sonst tausend. Ich will lieber der Thür hütten in meines GOttes Hause, denn lange wohnen in der Gottlosen Hütten, Psal. XXCIV.** Solches lernen wir aus dem Evangelio: **Wo JESUS** mit seinen Worte ist, (wenn wir auch sonst die Allerärmsten und gantz verlassen wären,) da ist die Thüre offen zu seiner Freundschafft und derer Seinigen. Zu solchen lebendigen Freunden GOttes sollen wir uns halten, und lieber Thür-Hütter seyn wollen in unsers GOttes Hause, denn reichlich und wollüstig leben in der Gottlosen Hütten: Denn das Ende solches Wohllebens ist das ewige Verderben.

Lasset uns bey dieser Gelegenheit nach unsrer Lehr-Arth abermahls einen sonderbahren Ehren-Nahmen betrachten, der zu besserer Erkäntniß JEsu des Sohnes GOttes und seiner special-Verehrung nöthig ist. Wir wollen Ihn uns dißmahl vorstellen **als den wahren Armen-Freund, und den besten Versorger der Armen.**

O du

O du milder Geist GOttes, liebster Armen-Vater, wie dich die ersten Christen nenneten, wenn sie sagten: Veni pater pauperum! Komm du Vater der Armen! Lehre uns den himmlischen Vater kennen wohl! dazu JEsum CHristum GOttes Sohn, daß wir des Geistes werden voll, dich beeder Geist, auch aus dem, was wir aus GOttes Wort jetzt betrachten wollen, recht und heilsam zu verstehen! Amen.

Abhandlung.

GOttes Sohn ist der beste Armen-Freund und der grosse Versorger der Armen, sage ich billig, und setze es zum Mittel-Punct unserer Betrachtung. Konte Hiob ohne prahlenden Selbst-Ruhm von sich sagen in XXIXsten Cap. seines Buchs: Ich errettete den Armen, der da schrie, und den Waysen der keinen Helffer hatte: Der Segen des, der verderben solte, kam über mich, und ich erfreuete das Hertz der Wittwen: Ich war ein Vater der Armen; Ist das, sag ich, schon im niedrigen Thon und in kleiner Maaße wahr worden in diesen Manne; o so mögen wir mit Posaunen und hellen Cymbeln überall in höhern Thon verkündigen und ausruffen lassen: JEsus, JEsus war der rechte Armen-Vater. Denn da erhellet erst aus seinen eignen Worten, daß Er selbst arm gewesen, und hernach sagt uns die Vernunfft, daß gleich und gleich sich geselle: Ist JEsus selbst arm, o so kanst du mit Grund dencken: Er liebet auch die Armen. Daß er aber wahrhafftig arm gewesen, erkennen wir aus dem klaren GOttes Wort.

Dencket nur Erstlich an die tröstlichen Worte 2. Cor. VIII. wo Paulus sagt: JEsus CHristus, ob er wohl reich war, ist er doch arm worden um unsert willen, daß wir durch seine Armuth reich würden, O seelige Armuth meines JEsu! Du übertrifft alle Schätze der Welt:

Er

Er ist auf Erden kommen arm,
Daß er unser sich erbarm,
Uns in den Himmel mache reich,
Und seinen lieben Engeln gleich.

Schon im Alten Testament hat Zacharias von dem Messia, unserm JEsu, also geweissaget und gesagt: Siehe, o Tochter Zion, dein König kömmt zu dir arm und elend! Das ist geschehen, da er zu Jerusalem auf einer Eselin seinen Einzug hielt. Ja, dieser treue Menschen-Freund hat selbst davon gezeuget, Matth. VIII. wenn er zu jenem Schrifftgelehrten sagte: Die Füchse haben Gruben, und die Vögel unter den Himmel haben Nester, aber des Menschen Sohn hat nicht, da er sein Haupt hinlege. So arm war Er der Heyland selbst, und darum ist Er auch gegen die Armen zum besten gesinnt. Wir wissen ferner dabey, was er von dem armen Lazaro gesprochen, wie er ihn immer dem reichen Manne entgegen gesetzt hat, und endlich den Ausspruch gethän: Der Arme starb und ward getragen von den Engeln in Abrahams Schooß, Luc. XVI. Und so gehet es durch die gantze Evangelische Historie: Denen Armen wird das Evangelium geprediget, Matth. XI. Der HERR hat zwar auch die Reichen gesucht, und ist denen Hohen-Priestern und Schrifftgelehrten nachgegangen; Aber das waren gleichsam nur Sonnenblicke an einem trüben Tage; Hingegen war es stets helle, wenn er mit den Armen redete: Denen sagte er das Evangelium allezeit. Was also im Alten Testament gesagt wird, daß GOtt der Armen Schutz sey, Psal. IX. ziehlet alles auf den Sohn GOttes. Dieser ist allemahl dabey recht sonderlich zu erkennen, wenn der Armen-Versorgung in der Schrifft gedacht wird. Der Vater sorget auch vor alle seine Creaturen, sonderlich die nothdürfftigen Armen: Der Heilige Geist tritt gleichfalls ins Mittel, und redet vor die Armen; Aber der Sohn soll sonderlich erkannt und gelobet werden, daß er nicht vergisset des Schreyens der Armen, Psal. IX. v. 13. Und noch einmahl: Er wird des Armen nicht so

gantz vergessen, und die Hoffnung der Elenden wird nicht verlohren seyn ewiglich, v. 19. Wie auch im 10den Psalm: Die Armen befehlens dir, du bist der Waysen Helffer. Jesaias sagt von ihm: Du bist der Geringen Stärcke, der Armen Stärcke in Trübsaal, eine Zuflucht vor dem Ungewitter, ein Schatte vor die Hitze, wenn die Tyrannen wüten, cap. XXV. Derer Armen gedencken alle Propheten, Apostel und Evangelisten fleißig, und sagen, 1) daß GOtt gar ein besonder Auffsehen auf sie habe; Das thue Er durch sein Auge, seinen Sohn. Sie sagen ferner, daß Er sie schütze und maintenire, daß er Gericht halte wieder ihre Feinde, und ihnen Recht schaffe: Das thut er durch seinen Arm, JEsum Christum. Sie sagen Drittens, daß er die Armen erquicke und tröste: Auch das thut Er durch seinen Sohn, durch das höchste Gnaden-Wort, welches persöhnlich und leiblich darzu kommen ist in die Welt.

Lasset uns nun kürtzlich die Worte wiederhohlen, wo JEsus sich expreß der Armen angenommen hat. Gib den Armen, sagte er zu jenem Jünglinge, Matth. XI. Und: Wenn du ein Mahl machest, so lade die Armen, die Krüpel, die Lahmen, die Blinden, so bist du seelig. So sprach er zu jenem Gast-freyen Obersten, Luc. XIV. Ja einem jeglichen rufft er zu: Gebet Allmosen von dem das da ist, von dem nehmlich was GOtt heute giebt, und dencket nicht, daß man müsse Schätze aufs künfftige sammlen auf Erden, sondern beweiset, daß ihr Herren seyd über das, was euch GOtt hat anvertrauet, und macht euch Seckel, die nicht veralten, Schätze, die nimmer abnehmen im Himmel, Luc. XII. Es findet sich sonderlich JEsus bey dem Allmosen Stock ein, massen er, wie schon oben gedacht, Marc XII. zusahe, wie man dem Armuth steurete, und sonderlich erfreuete eine arme Wittwe sein Hertz, die wenig hatte, und doch alles hingab. Darum lobete er sie auch so sehr, daß sie mehr als alle andere Reiche eingelegt. Es fragt sich: Ob denn JEsus selbst Allmosen gegeben? Und wer wolte daran zweiffeln?

Wir

Wir lesen ja Joh. XIII. v. 29. daß er davor gesorgt, und darauff gesehen habe, daß man von seinem Vorrath den Armen gebe: Obwohl nicht nach allen Umständen erzehlet wird, daß der HErr JEsus etwas ausgetheilet, so geben es doch alle Umstände, daß dergleichen auch müsse geschehen seyn, wenigstens durch die Seinigen.

In Summa: Was der HErr gethan, das haben seine Jünger willig nachgethan. Petrus, Paulus und alle Apostel sind alle einmüthig zu ermahnen, daß man sich der Armen und ihrer Nothdurfft soll annehmen: Sie ruffen einmüthig: **Vergesset nicht wohlzuthun, und mitzutheilen,** Ebr. XIII. Jacobus hat sonderlich im 2ten Cap. seiner Epistel merckwürdig gefraget: Hat GOTT nicht die Armen dieser Welt erwehlet, die reich sind im Glauben, und Erben des Reichs, welches er verheissen hat denen, die ihn lieb haben? Also haben die frommen Armen, die um der Religion und Gottseligkeit willen darben, den Vorzug. Solches hat GOtt bekannt gemacht durch seinen Sohn, den grossen Armen-Freund: Alle dessen Jünger sind bestellt, daß sie zeugen sollen, wie solche Armen gar sonderlich in Gnaden bey GOtt, und daß die meisten unter den Auserwehlten arme und von der Welt Verlassene seynd.

Was bißher aus der Schrifft angeführet worden, **Geliebteste,** soll uns heute zur besondern Lehre dienen, daß wir fleißig seyn der Armen zu gedencken, und zugleich auf unser **heutiges Allmosen** so Acht haben, wie GOtt will, auf daß wir es mit dem Glauben und der Gottseeligkeit verbinden.

Es wird auf **allergnädigsten Befehl unsers theuresten Landes-Vaters** das **grosse Allmosen heute** gesammlet vor solche Armen, denen wir vor allen andern mögen Gutes thun, und es hoffentlich auch mit Freuden thun werden: Und da der heutige Evangelische Text auch so gar sonderlich und deutlich davon redet, so trage ich die gute Hoffnung, es werde die Ermahnung der Lehrer nicht umsonst seyn. Ich wiederhohle nicht, was ich vor acht Tagen von unsern werthen Saltzburgischen Glaubens-Genossen gesagt, welche

Hauß, Hoff und Vaterland willig verlassen um des Evangelii willen. Ich habe sie damahls wohlmeynend vorgestellt als eine Heerde, die JEsus der beste Führer aus einem Lande, wo sie lange Zeit gedruckt worden, in ein Land führet, wo sie Religions- und Gewissens-Freyheit sollen haben. Daran habe ich nicht zu viel gesagt: Denn GOttes Werck muß man verkündigen, das fodert sein Wille, hier soll kein Schweigen seyn. Nun setze ich nur dieses hinzu: Die getreuen Saltzburger sind offenbarlich GOttes Freunde, die wir uns auch zu Freunden machen sollen. Hier ist die Mildigkeit am besten angelegt. Sehet nur, Liebsten, wie GOtt sie als seine Freunde so freundlich tractiret: Aus dem Ofen des Elendes hat er sie herausgeführet zu aller Erquickung: Aus der Gewissens-Sclaverey hat er sie in die Freyheit gesetzt, wovor sie GOTT Tag und Nacht mit Hertz und Mund in allen ihren Liedern und Gebethen dancken. Ich vergliche sie damahls mit dem Volcke Israel, welches GOtt aus Egypten geführet, weil es ihm so lieb als der beste Freund war: Aus Egypten, hieß es auch da, hab ich meinen Sohn geruffen. Ich habe die Weissagungen der Propheten angeführet, weil sie alle auf diese letzte Zeiten mit ziehlen. Doch ist ein Unterschied unter diesem und jenem Heer zu observiren. Jenes Israel zog aus mit Plagen und Straffen: Diese rechtschaffene Israeliten hat GOtt gewürdiget, daß sie nicht mit dem Stecken des Alten Testaments ausgehen, sondern mit dem saufften Stabe des Evangelii; sie bethen täglich vor ihre Verfolger: Sie haben auch damit ohne Zweiffel schon viele Straffen von ihren ehemahligen Vaterlande abgewendet. Darum gehen sie zwar aus, aus Egypten, aber GOtt will nicht im Zorn diejenigen verwüsten, die es an ihnen verschuldet haben; Er giebet uns hiemit ein Zeichen, daß auch wir vor die Feinde heilige Hände aufheben, und immer mehr um ihre Erleuchtung und Verschonung bitten sollen. Hat GOTT vor 40 Jahren an der C. Reformirten Kirche ein grosses gethan, da er so viele tausend Verfolgte aus Franckreich führte; so geschahe es verstohlen und gezwungen, bey dem Abfall vieler andern, und nicht

ohne

ohne alles Blutvergiessen. Hier aber ist zur Ehre der reinen Evangelischen Kirche der Friede GOttes gewißlich höher denn alle Vernunfft gewesen, und die Wiederwärtigen haben selbst die Thore öffnen müssen. Obgleich die Ersten von denen Emigranten schwere Gefangenschafft erdultet; so hat doch GOtt geholffen, daß die Wiedersacher nicht nur die Kärcker geöffnet, sondern es auch nachgehends mit denen übrigen besser gemacht haben.

Sehet hier rechte Arme, die viele reich machen, Arme die reich sind im Glauben, Jac. II. Wenn wir sie in ihrem Glauben, in ihrer Beständigkeit, Gedult, Sanfftmuth und andern Christlichen Tugenden betrachten, und uns zum Muster vorstellen, so können wir durch sie am Geiste reich werden. Solten wir denn nicht, da sie uns das Geistliche säen, sie von unsern Leiblichen lassen erndten? Solten wir nicht ihnen reichlich von unserm Mammon oder Korbe und übrigen geben? Sie sind die vornehmsten unter den Armen, von welchen ein Christe ein GOttes-Lohn erwarten kan. Sie sind arme Heilige, und lebendige heilige Arme, nachdem sie aus einem Lande verstossen worden, wo die todten Heiligen angebethet werden. Als solche sind sie um Christi willen wahrhafftig in Gnaden bey GOtt, und nutzen mehr als die todten Heiligen, die uns nicht wissen, nicht kennen.

Wir geben offtmahls Allmosen an schlechte, ja wohl an falsche Conversos, die kein rechtes Hertz haben, GOttes Wort mit Gedult anzunehmen, und das Evangelium zu bekennen; Hier aber sind so viel tausend wahre Conversi, aus derer Bekänntniß und Wandel gnugsam erhellet, daß sie es von Hertzen meynen, und daß GOttes Hand sie geleitet, und sie mit Krafft aus der Höhe angezogen. Wir müssen offt unser Allmosen geben einem Banqveroutier, einem Tauge-nicht, einem liederlichen Haußhalter; Diese aber sind Leute, die ihre Güter und das zeitliche Vermögen spahrsam und fleissig besorgt, die gute Haußhalter gewesen, und weniger als wir durchgebracht haben: Also gehen sie nicht mit dem Stabe aus eige-

nur Schuld davon, wie der ungerechte Haußhalter im heutigen Texte. Wer nun heute nichts findet ihnen zu geben, der lerne sich besser vor Verschwendung hüten, auf daß er habe zu geben dem Dürfftigen: Er bitte es seinem GOtt ab, daß er so viel auf Tändeleyen und Uppigkeiten, oder gar auf Boßheiten gewendet, und damit verschuldet hat, daß hernach nichts da ist, davon er könne Handreichung thun.

Ich muß an den guten Saltzburgischen Leuten etwas bewundern, das ich nicht mit Stillschweigen übergehen kan. Es sind unter ihnen Männer und Weiber, die als Lehrer antworten können, und an Biblischen Sprüchen einen guten Vorrath haben. Wie stehets unter uns? Wo sind die neune, von denen man solches sagen kan? Und wann bey uns dergleichen sich finden, so erheben sich ihre Hertzen insgemein, sie fallen auf Träume und fanatische Einbildungen, verachten das Predigt-Amt, sie fangen an Conventicul zu halten, und wollen als geistliche Priester ohne Beruff andre lehren. Und solchen Leuten haben bißhero viele unter uns die reichlichsten Allmosen gegeben. Hingegen die demüthig-redlichen Saltzburger, ob sie wohl kein ordentliches Predigt-Amt gehabt, sind doch nicht fanatisch worden, sondern bleiben treulich bey der Heil. Schrifft, gleichwie sie durch fleißiges Lesen derselben, zu reichlicher Erkäntniß kommen sind. Sie lieben Wort, Sacramenta und Predigt-Amt, und freuen sich hertzlich, wenn ihnen von den ordentlichen Lehrern etwas vorgetragen wird. Davor sey GOtt gelobt! Darum hier hier ist das Allmosen wohl angelegt.

Nun solte ich zum Wohlthun an unsern Emigranten absonderlich ermahnen; Es haben aber solches theils meine werthe Herren Collegen diese Woche über, theils auch ich schon gethan, daß es nunmehr nicht nöthig ist, besondere Ermahnungen abgehen zu lassen. Ich sehe, daß schon ein guter Anfang zur milden Steuer gemacht sey, und theils haben es schon in abgewichener Woche reichlich gethan, wovon ich Zeuge bin. GOTT vergelte es insonderheit denen Löblichen Innungen dieser Residentz, die sich vereiniget haben, ein an-

ansehnliches hierzu beyzutragen, wormit gestrigen Tages der gute Anfang gemacht worden. Der HERR schreibe es ins Buch seines ewigen Andenckens! Auch denen, die noch in Begriff sind, aus guten Hertzen zu steuern, gebe ich die Versicherung: Was sie an den Freunden GOttes thun, das mercket und vergilt GOTT als der beste Freund, nur daß man sich dabey vor allen Dingen bemühe in seiner Gnade zu stehen, und sich des Glaubens und Gottseeligkeit befleißige.

Nun ich hoffe, der Glaube werde sich noch bey manchen thätig beweisen, also, daß wir nicht kärglich säen, damit wir nicht auch einmahl kärglich erndten. Heute fügt sichs eben durch GOttes sonderbahre Schickung, daß bey nahe 1000. Saltzburgische Emigranten nur ein paar Meilen von hier, aus Noth, weil sie gestern ihren Rast-Tag halten müssen, gegen Westen bey dieser Residentz vorbey gehen; Wir wünschten sie zu sehen, und uns durch sie persönlich zu erbauen, sinds aber nicht werth gewesen. Indeß wollen wir uns diese Freunde Christi, die uns so nahe kommen, zu Freunden machen, durch andächtiges Gebeth vor sie, durch Nachschicken guter Wünsche. Ja ihr liebe Glaubens-Genossen, der HERR geleite euch in Friede, wir ruffen euch nach:

Singt, bett und geht auf GOttes Wegen,
Verrichtt das eure nur getreu,
Und traut des Himmels reichen Seegen,
So wird er bey euch werden neu.
Denn welcher seine Zuversicht,
Auf GOtt setzt, den verläßt er nicht.

Das hat der getreue GOtt schon zum Theil an diesen werthen Saltzburgern und ihren Brüdern gethan; Er hat ihnen an vielen Orthen liebreiche Hertzen erwecket in solchem Uberfluß, daß Satan und die böse Welt toll darüber werden möchte, und vor Neid bersten. Denn weil die Feinde sehen, daß die Liebe nicht unter den Evangelischen aufgehöret habe, so müssen sie auch daraus erkennen, daß noch wahrer

Glau-

Glaube vorhanden sey; und ob wohl viele schon Heah! geschrien und gesagt: Nun werde man sehen wie schlecht es ablauffe, so hat es GOtt doch anders gefügt, und uns sein Heyl sehen lassen. Freuet euch darüber, meine Geliebteste, mit uns, und schafft, daß, wie diese andächtige Emigranten immer mit Gesang und Bethen reisen, also auch bey uns das wahre Christen Gebeth nicht aufhöre. Dort im 74 Psalm wird gesagt: **Die Armen und Elenden rühmen deinen Nahmen.** Ach es ist freylich bey denen Reichen etwas rares, daß sie von Hertzen GOtt ehren: Sie vergessen gemeiniglich bey ihrem Uberfluß nichts eher, als daß sie den Nahmen GOttes preisen sollen. Aber sehet hier hat sich GOtt eine so grosse Gemeine aus den Saltzburgischen Thälern herausgehohlt, welche meistentheils aus Armen bestehet, und die übrigen müssen um des Gewissens willen arm werden. Diese loben und preisen seinen Nahmen unter dem Himmel und im freyen Felde, wo sie nur hinkommen. Ob wir nun ihnen dem Leibe nach, wie wir gewünscht haben, nicht zugegen seyn können, so gesellen wir uns doch im Geist zu ihnen, stimmen an und sagen: **Das hat GOtt gethan! Der führet sein Heer aus!**

Wir beschließen unsre Andacht

I. Mit einer heiligen Resolution,

Wir entschließen uns heute und sagen: Zu JEsu, dem wahren Armen-Freunde und Versorger der Armen, wie auch zu gottseeligen Armen wollen wir uns halten. Haben die frommen Saltzburger resolviret arm zu werden, da viele doch bey guten Vermögen waren, so soll dieses in der letzten kalten Welt gar rare Exempel auch uns erwecken, daß wir mit allem Ernst darauff dencken, wie wir mit Verläugnung aller Hinderniße, auch wenn es noth thäte, mit williger Erdultung der Armuth bey JEsu, als dem wahren Armen-Freunde bleiben mögen: Ach lasset uns auch so treulich handeln an ihm und seinem Evangelio. Kurtz, wir wollen fest bleiben, so wohl im Glauben als in der wahren Gottseeligkeit, und thun was treuen Bekennern obliget.

Wenn

Wenn dieser Schluß im Hertzen gemacht ist, so werden wir uns auch rechte Freunde machen, nehmlich JEsum und die Armen, die an JEsu hangen. Die Welt wird immer schlimmer, und um ihre Freundschafft giebt man billig nicht einen Birnstiel; wo sie auch was guts redet, und Honig im Munde hat, da führet sie doch Gifft im Hertzen, und denckt arges im Sinn. Hier aber ist der beste Freund, JESUS, welchen alle, die ihm angehören, auch hierinnen nachfolgen, daß sie so treulich gesinnet sind wie er; ist es nöthig, so beweisen sie ihre Redligkeit mit der starcken Probe, daß sie auch mit ihm und den Seinigen ins Exilium gehen. Mit diesem JEsu und seinen Freunden, die alles wagen um des Guten willen, wollen wir es halten, so haben wir rechte Freunde, und sind versichert, daß sie uns nicht lassen, sondern in die ewige Hütten mit Gebeth und Vorbitte aufnehmen werden. Es schelte demnach unsre vorbey reisende Glaubens-Brüder und die andern Emigranten niemand als Bettler, nach heutiger Welt Art: Denn es sind viele unter ihnen, die kein Allmosen verlangen, sondern, wenn man ihnen etwas giebt, es andern die ärmer sind, geben; noch weniger drucke und verstosse sie jemand, oder beneide sie wegen der reichen Allmosen, und schneide ihnen kärglich zu; sondern man thue Barmhertzigkeit und Treue an ihnen. Denn ihr Goel und Bluts-Freund, ihr Beystand und Rächer, ἔκδικον ὄμμα, siehts und merckets.

Von den Armen sagt der Heilige Geist in der Schrifft, daß ihnen die Ohren im Trübsaal geöffnet werden, Hiob. XXXVI. O Meine Geliebtesten, ihr sehet und höret solches an diesen aus so grossen Trübsaalen kommenden Saltzburgern, und alle Welt muß bekennen, daß ihnen die Ohren in geistlichen Dingen geöffnet worden: Sie hören als wahre Jünger JEsu, denen der HERR selbst das Ohr öffnet! Kein Wort der Lehrer lassen sie vorbeygehen, welches sie nicht zu ihrer Erbauung annehmen, und dabey getrost halten. So kommt denn, wir wollen ihnen in diesem guten Theil nacheyfern, so wird der HErr uns auch die Ohren und Hertzen öffnen,

und solches wird sonderlich im Trübsaal unser kräfftiger Trost seyn, wir werden viel andächtiger GOttes Wort lesen und hören, wir werden immer besser in der Anfechtung auf das Wort mercken, und immer williger des himmlischen Vaters Willen thun.

Viele stossen sich an jenen Allmosen-Spruch, Daniel. IV. Herr König, laß dir meinen Rath gefallen, und mache dich loß von deinen Sünden durch Gerechtigkeit, und ledig von deiner Missethat durch Wohlthat an den Armen: So wird GOtt Gedult haben mit deinen Sünden. Da, meinen sie, finden die Papisten einen guten Grund, hier sehe man ja, daß das Allmosen verdienstlich sey. Es heißt aber eigentlich im Hebräischen Grund-Text: Reiß dich loß von deinen Sünden, durch Wohlthun an den Armen. Das Loßreissen macht nicht seelig, es bringt nicht in die ewige Hütten; Es ist aber doch dieses ein Theil der Göttlichen Ordnung, keiner wird seelig, der sich nicht will loßreissen von seinen Sünden: Weil aber dieses schwer ist, so hat GOTT einen gar lieblichen Weg dazu gewiesen und gesagt: Fange an Allmosen zu geben, so wirst du dich gewöhnen loß zu machen von deinen Sünden. Denn was einer Armen giebet, kan er nicht geben ohne alle innerliche Hertzens-Bewegung: Reget sich nun dabey der Glaube, so wird auch die Liebe warm. Sonderlich dient solches dazu, daß die Verschwender bessere Wirthe und Haußhalter werden, daß der Wollüstige nicht mehr Gelegenheit habe, und suche fortzusündigen. So so reißt man sich loß von seinen Sünden durch das Allmosen; Denn GOtt will es seegnen: Und ist also gar nicht der Verstand der Worte Daniels, daß man ein Verdienst der guten Wercke daraus schliessen solle, sondern es dient vielmehr zur Demuth denen, die auf GOttes Gnade allein bauen, und dieselbe über alles schätzen.

Endlich läßt JEsus bey dem Allmosen-Sammlen und Austheilen uns auch jetzo sagen, was er Matth. XXVI. gesprochen: Ihr habt allezeit Arme bey euch, mich aber habt ihr nicht allezeit. O HErr JEsu, warum solten wir dich nicht immer haben?

Se-

Sehet der Heyland antwortet: **In solchen Umständen nicht allezeit.** So gebet denn auf die Umstände und Gelegenheit wohl Acht, wo man sich den Freund der Armen und seine Lieben zu Freunden machen kan; Wo das geschicht, da vereinigt sich der Heyland liebreich mit uns, und wird immer vertrauter mit uns! Solche Seelen lässet er sich nicht nehmen, sondern behält sie im Glauben und in der Liebe.

Laßt uns endlich in solchem Sinn den Sohn GOttes absonderlich anruffen und ehren. O so höre denn, du bester Armen-Freund, du vollkommner Versorger der Armen, JEsu CHriste, Sohn des Allerhöchsten, höre, was wir einmüthig zu dir bethen: **Die Armen befehlens dir, du bist der Waisen Helffer, Ps. X.** Wir wollen auch jetzt, ob wir wohl theils arm sind, und immer ärmer werden, von unsern Wenigen guthertzig deinen Gliedern mittheilen. Unser Hertz soll nicht an zeitlichen ungerechten Mammon hangen, wir wollen geben, und dir das übrige alles befehlen. Deine Treue, HErr JESU, gegen die Armen, ist unermeßlich groß! Du suchest und erquickest sie an allen Orten. Gib doch auch denen um deines Worts willen vertriebenen Saltzburgischen Armen, die dein Evangelium so erbaulich angenommen haben, beständige Treue, daß sie **fest halten am heiligen GOttes-Wort, das sey ihr Trost und höchster Hort, Du wirst sie schon erfreuen.**

Laß ihr Exempel nicht zu schanden werden, und bringe sie an Ort und Stelle gesund und wohl. Ach verleihe, daß es ihnen auch dort nicht übel gehe. Mache ihre Hertzen ferner reich in deiner Erkänntniß und Gnade, und gieb, daß wir sie biß zur seeligen Ewigkeit zu Freunden behalten; Laß uns mit dem Band der Liebe, in einmüthiger rechtgläubigen Bekänntniß mit ihnen fest verbunden bleiben. Das thue HErr JESU, und knüpffe dieses Band der Evangelischen Redlichkeit und Beständigkeit also, daß es kein Feind zerreissen könne. Gieb uns nebst wahren Glauben und rechtschaffener

Gottseeligkeit, beständige Liebe und guten Willen zur Versorgung der Armen, daß unsre Allmosen nicht filtzig und karg seyn, daß es nicht ein Geitz, sondern ein Seegen sey. Nimm auch gnädiglich an, was wir bey dieser Gelegenheit nach unsern Umständen thun. Solche Opffer, (ach wir schämen es uns zu sagen, es sagets aber doch dein Knecht Paulus Hebr. XIII.) solche Opffer gefallen GOtt wohl. So nimm sie denn HERR JESU, auch von uns in Gnaden an sammt dem armen Gebete, und bringe sie vor deinen Vater, daß er sage: Diese sind meine Freunde, diese will ich auffnehmen, deren Freund will ich auch ewiglich bleiben.

So hilff nun HERR JESU, daß ich und alle, die mich jetzo gehört haben,

Armen helff und diene,
Immer hab ein frommes Hertz,
Daß mein Glaube thätig grüne,
Dir anhang in Leid und Schmertz,
Vater, hilff von deinem Thron,
Daß ich glaub an deinen Sohn,
Und durch deines Geistes Stärcke
Mich befleißge guter Wercke.

AMEN.

Dritte Predigt,
JEsus der eintzige Fürsprecher.

Eingang.

HEiliger und ewiger Sohn des Allerhöchsten, gedencke auch ietzt an uns, da du in dein Reich kommen bist, und zur Rechten des himmlischen Vaters sitzest,

Zeig Ihm deine Wunden roth,
Deine Marter, deinen Todt,
Und was du mehr hast gethan,
Zeig Ihm unsert wegen an.

O allertheurester Heyland, stosse krafft deiner Fürbitte, aus den Hertzen und aus den Kirchen alles was dir mißfället, und mach uns zu lebendigen thätigen Gliedern deines allerheiligsten Leibes! Hilff HErr JEsu! Amen!

IM HErrn Geliebte, Andächtige und Geheiligte! Es ist leicht gesagt, daß man den Sohn GOttes ehren solle; Wenn aber die Verehrung nicht ein thönend Ertz und klingende Schelle bleiben soll, wenn es im Geist und Wahrheit so wohl als ein andächtiges Gebeth geschehen soll, o so ist gar viel dazu nöthig. Darum ist auch der grösseste Theil dieses Kirchen-Jahres dazu angewendet worden, daß die Ehre JESU in seiner mehrern und reichern Erkäntniß unter uns auffgerichtet, ausgebreitet und befördert werde.

Hierzu wird dißmahl dienen ein kurtzer, aber überaus kräfftiger und mächtiger Spruch: Küsset den Sohn, daß er nicht zürne! Er ist im 11ten Psalm mitten unter andern Glaubens-

Worten anzutreffen. Daß allhier die Ehre des Sohnes GOttes gesuchet werde, wird wohl kein rechtschaffener Bibel-Forscher leugnen können. Denn es werden 1) alle Menschen aufgefodert ihn mit einem devoten Kuß zu huldigen, wenn es heißt: Küsset den Sohn! Zum 2) werden sie gewarnet, daß sie nicht unbedachtsam und unvorsichtig dazu kommen: Küsset, heißt es, daß er nicht zürne. Im heiligen Grund-Text steht nicht das gemeine Wort בֵּן, ein Sohn, sondern das grosse köstliche Wort בַּר, der vollkommene Sohn, der Sohn, von welchem der himmlische Vater daselbst saget: Ich habe meinen König eingesetzt auf meinem heiligen Berge Zion. Es ist die Rede von dem Sohne, dem alles eigen ist, dessen Seegen und Gnade über alles gehet, und ewig dauert; Denselben werden wir sammt allen Menschen erinnert zu küssen. Solches zu thun dörffte nach dem Fall kein Fleisch sich in die Gedancken kommen lassen, kein Sterblicher dürffte sich unterstehen, zu diesem allerheiligsten GOttes-Sohn zu nahen, und ihn mit seinen verunreinigten Lippen zu küssen, wenn er uns nicht wäre zuvor gekommen, und diesen Gnaden-Kuß selbst uns angetragen hätte, durch seine Menschwerdung, durch die Predigt des Gnadenreichen Evangelii, und durch die herrliche Vollziehung aller seiner Gnaden-Verheissungen. Nunmehr kan die Kirche, die Braut JEsu, mit allen ihren Kindern, einen Muth fassen, und aus dem Hohen Liede Cap. I. sagen: Er, Er, der Sohn, küsse mich mit den Kuße seines Mundes! Auch uns Spätlingen, die wir noch nicht dahin gelanget sind, daß wir das Lied des Lammes, das sich vermählen will mit den Menschen-Kindern, singen können, auch uns, wird demnach heute von GOttes wegen gesaget: Küsset den Sohn!

Man muß aber nicht gleich zu den Lippen des Allerholdseeligsten sich wagen, sondern erst bußfertig vor ihm niederfallen: Lasset uns zufrieden seyn, wenn wir mit jener grossen Sünderin erst seine Füße bußfertig küssen dürffen. Und solche Ehrerbietung und Behutsamkeit hat der Heilige Geist uns bey diesen Worten, küsset den Sohn,

vor-

vorgestellet: Denn er setzet zu der Wunder-gütigen Einladung eine zur Buße leitende Warnung, und sagt: **Küsset ihn, daß er nicht zürne!** Der Zorn GOttes, Geliebteste, gehöret zwar zu denen besondern Reservatis des himmlischen Vaters: Aber auch der Sohn zürnet mit eben so göttlichen Eyffer als sein Vater. Nur ist der Unterscheid dabey zu bemercken, daß in der Oeconomie oder Haußhaltung, die GOtt unter den Menschen hat, der Sohn am längsten wartet, ehe sein Zorn entbrennet.

Indeß aber **kommen** auch viele **auf den Wege** der Gnade, den der Sohn GOttes ihnen gemacht hat, **um**, wovor der Heilige Geist ferner warnet, wenn er hinzu setzet: Daß ihr nicht umkommet auf den Wege. Das ist der Vorläuffer des entbrennenden Zorns JEsu, daß so viele Menschen seine Gnade verachten, und in solcher Verachtung verderben. Wenn es nach seinem Hertzen gienge, und er nicht gehindert würde von den muthwilligen Sündern, so blieben wohl alle auf den Wege des Heils, und kämen auf demselben zum ewigen Leben. Aber wenn er gereitzet wird durch die fortwährende Sünden, so kommen alsdenn viele um auf den Wege, d. i. bey dem hellen Lichte des Evangelii, und der offenen Bahn zur Seeligkeit: Und alsdenn ist es hohe Zeit, daß man an sein Hertz schlage und sage: **Ach sein Zorn wird bald anbrennen!** Sein Feuer-Eifer wird bald alles verzehren.

Der liebste Sohn GOttes ist uns ja zu gut Mensch worden, das Liebes-volle Lamm, das uns erkaufft hat mit seinem Blute. Wir wissen aber auch was der Heilige Geist der Gemeine saget: Es werden nehmlich die Verächter und Gottlosen nicht stehen und bestehen **vor dem Zorne des Lammes.** Alsdann wird der Zorn des Vaters vollkommen ausbrechen, wenn auch so gar das sonst so sanfftmüthige GOttes-Lamm zürnen, und als der **Löwe** vom Stamm Juda mit brüllender Donner-Stimme hervor treten muß. Dennoch hat GOtt jedermann zum Genuß seiner Erbarmung in der Gnaden-Zeit zu ruffen, hinzugesetzt: **Aber wohl allen, die auf ihn trauen.**

Sol-

Solten wir durch unsre eigne Wercke erst würdig werden das Lamm zu küssen, so würden wir alle umkommen müssen, wenn wir uns zu ihm naheten; So aber heißt es: Wohl allen! Allen nehmlich, die aus dem Glauben gute Wercke thun, und zuförderst auf den Sohn, den der Vater gesandt hat in die Welt, gläubig vertrauen.

Also sehen wir, beydes Liebe und Ernst bey dem Kuß JEsu walten: Und in dieser Gestalt finden wir ihn auch in dem heutigen Evangelischen Texte: Er weinet über Jerusalem liebreich, er schläget die vorsetzlichen Sünder im Tempel: Nun er wolle dann auch jetzo das Beste an uns thun, und dasjenige in uns würcken, was er durch seinen Geist versprochen, daß wir die wahre Conciliation, die Zusammenreimung so contrair-scheinender Dinge auf heiligen Grund und in der Aehnlichkeit des Glaubens erkennen, wie solches im Neuen Testament noch deutlicher ist geoffenbaret worden. Ja er wolle so kräfftig in unsern Hertzen würcken, daß wir es wagen ihn zu küssen, und dann auch von ihm den Kuß seines Mundes bekommen. Auff daß diß geschehe, wollen wir uns demüthigen vor ihm, dem alle Ehre allein gebühret, und ihm gleichsam die Huldigung leisten in einem stillen und andächtigen Vater Unser.

TEXTUS.

Evangelium am *X. post Trinitatis*,

Luc. XIX, 41.--48.

UNd als er nahe hinzu kam, sahe er die Stadt an, und weinete über sie, und sprach: Wenn du es wüstest, so würdest du auch bedencken, zu dieser deiner Zeit, was zu deinem Friede dienet! Aber nun ists vor deinen Augen verborgen. * * * * * und hörete ihn.

FInden wir nicht in diesen ietzt verlesenen Evangelischen Worten, Geliebteste in Christo, Andächtige und Geheiligte, den Sohn, den wir küssen sollen, daß er nicht zürne?

zürne? Und wir umkommen auf dem Wege? Ja es wird uns allerdings in diesem Texte vorgestellt: Der liebreiche Zorn des Sohnes GOttes. Was ist das: Der liebreiche Zorn? O wäre es nicht der wunderbahre und unbegreiffliche Heyland, so könten wir freylich dergleichen nicht von ihm sagen, oder so wiederwärtige Dinge conciliiren und begreiffen! Es wird aber der liebreiche Zorn des Sohnes GOttes beschrieben und erkannt,

I. Aus seiner gerechten Drohung,
II. Aus seinen eifrigen Schlägen.

WEr zornig ist, schilt, und wenn es weiter kommt, so schlägt er zu: Das thut auch unser JEsus. Darum sollen wir an seinen Zorn mit Zittern gedencken, aber auch dabey nicht vergessen, daß es ein liebreicher Zorn, ein Zorn des Sohnes sey, der zu küssen ist.

Das Drohen JEsu macht den Anfang, doch also, daß es noch zuvor mit Erbarmungs-vollen Thränen gleichsam notabeniſiret, absonderlich bezeichnet und geheiliget wird. Diese Thränen kommen nicht aus dem Zorn, sondern aus der Liebe: Aber sie gehen vorher, daß der Zorn GOttes als ein liebreicher Zorn hernach bekannt werde.

JEsus sahe die Stadt an, da Er die letzte Reise nach Jerusalem that, um sein Leiden daselbst anzutreten: Da gieng sein Hertz über von heiliger Bewegung. Er sahe der Sünden volles Maaß: Er erblickte die Wetter der göttlichen Gerechtigkeit, die sich über diese so sündige Stadt aufgezogen. Alles dieses sahe er mit Erbarmung an: Zuförderst aber bewegte ihn sein heiliges Mittler-Amt zu den liebreichen versöhnenden Thränen, bald darauff komt das gerechte Drohen.

Wenn du es wüßtest, spricht er zu der Stadt, so würdest du auch bedencken zu dieser deiner Zeit, was zu deinen Frieden dienet! Nun aber ist es vor deinen Augen verborgen. Das ist eine sehnliche Klage, und zugleich ein gerechter Vorwurff. JEsus wünschete ja wohl, daß Jerusalem möchte in sich gehen, seine Sünden aus dem Gesetz erkennen, und sodann zu dem Gnaden-Wort des Evangelii fliehen; Aber

er muste der unbußfertigen Menge derer, die zu Jerusalem waren, und sich weder an das Gesetz, noch an das Evangelium kehreten, den gerechten Vorwurff thun und sagen: Nun aber ist es, o du sündiges Jerusalem, vor deinen Augen verborgen. Denn was sonst deutlich geoffenbahret, (sintemahl das Gesetz des HErrn durchläutert ist,) was am hellen Tage war, das wußten diese verstockte Menschen nicht, sondern dachten, sie wären schon heilig, gerecht, und bey GOtt in Gnaden.

Solche Drohung wird deutlich ausgedrucket mit den Prophetischen Worten, da er sagt: Es wird die Zeit kommen, daß deine Feinde werden um dich und deine Kinder mit dir eine Wagenburg schlagen, dich belägern und an allen Orten ängstigen: Ja sie werden nicht allein die Stadt einnehmen, und alles mit den Schwerdte niedermachen, sondern sie werden auch so gar den heiligen Ort, da GOttes Ehre wohnete, schleiffen, und nicht einen Stein auf den andern lassen; Und diß alles darum, daß du nicht erkannt hast die Zeit, darinnen du heimgesucht bist. Siehe, da ist der Sohn GOttes voll Drohens und Scheltens, wie die Propheten reden: Er kam auch nach Jerusalem am Tage des Scheltens, er gieng im Göttlichen Eyffer hin, wieder die Feinde Hülffe zu schaffen. Er fand sich ja damahls ein zu seinem Tode, daß er der Welt das Leben erwürbe; Aber die, die sich solten retten lassen, waren so verhärtet, so verstocket, daß alles umsonst zu seyn schiene. Nichts destoweniger sind doch diese heilige Drohungen ein Beweiß des liebreichen Zorns des Sohnes GOttes. Denn er gedenckt dennoch der Gnaden-Zeit; Er setzet hinzu, daß sie annoch währe, und dazu diene, daß Jerusalem in Gnaden heimgesucht werde: Er sagt gleichsam: Er komme sie in Gnaden, in erbarmender Liebe zu suchen, Er wolle sie unter seine Flügel sammlen, und sie bewahren, daß ihnen kein Leid wiederfahre; welches auch denen Bürgern Jerusalems geschehen, die nach Pella geflohen, da die Stadt so grimmig verwüstet ward. Also ist JEsus auch damahls ein Prophet wie Moses gewesen: Mosis gerechter Zorn wieder das sündliche Volck, das sich ein golden Kalb gemacht, ist bekannt genung; Aber eben dieser so eifrige

Moses

Moses bewieß dennoch auch seine Liebe, da er vor GOtt trat, und vor das Volck bath und sprach: Tilge mich, o GOtt, lieber aus deinen Buch, das du geschrieben hast, als daß du das gantze Volck aufreibest. Sehet hier einen Propheten wie Moses, ja der mehr ist als Moses; JEsus giebet sich gar in den Zorn GOttes: Er springt ins Todes Rachen, uns frey und loßzumachen. So hat seine Warnung und Drohung seinen Liebes-Zorn bewiesen!

Der IIte Beweiß desselben wird genommen aus den eifrigen Schlägen des zornigen JEsu, wovon es heißt: Und er gieng in den Tempel, und fieng an auszutreiben, die darinnen verkaufften und kaufften, und sprach zu ihnen: Es stehet geschrieben: Mein Hauß ist ein Beth-Hauß, ihr aber habts gemacht zur Mörder-Gruben! Hier hat JEsus ein übriges gethan, und dennoch nicht von gantzen Hertzen geschlagen; Denn seine Stunde war noch nicht gekommen, da er das letzte Straff-Gerichte exeqviren, und auf die Sünder völlig zuschlagen solte. Doch war es auch damahls sein Ernst, und alle Schläge dieses Liebhabers treffen die so liederlich gewordene Juden, die aus dem Gottes-Dienste ein Gewerbe gemacht hatten. Allen Ernst der wahren Andacht hatten sie beyseite gesetzet: Keinem gieng es von Hertzen, wenn sie opfferten, oder die Lieder Davids sungen, sondern das schiene ihnen eine Sache zu seyn, wovon die Priester ihre Nahrung und das Volck ein Divertissement hätte. Solches war ein rechter Greuel vor GOtt, und musten deshalber Käuffer und Verkäuffer, die die schlimmsten waren, aus dem Tempel getrieben werden. Aber diese Schläge des gerechten JEsu, des himmlischen Liebhabers, meintens recht gut, wie Salomo sagt, Prov. XXVII. Und auch dieses war ein Zeichen des liebreichen Zorns. Hätte Jerusalem sich also finden lassen, daß die Schläge wären durchgedrungen, so wäre der letzte grimmige Schlag nicht über sie gekommen, der endlich das Garaus mit ihnen allen gemacht hat, und es hätte alsdenn die Liebe des HErrn JEsu Platz gefunden. Es wird also von dem Sohne GOttes mit

Recht gesaget: Frate ... cædit; Er ist und bleibt doch ein Bruder der erlöseten ... schen, auch wenn er zuschlägt; Gleichwie es sonst von GOtt dem Vater heist: Pater est, dum cædit, Er ist doch unser Vater, auch wenn er die Ruthe brauchet.

Dieses soll uns Gelegenheit geben, Geliebteste, die Erkänntniß und die Ehre JEsu abermahls in einem besondern Punct zu suchen und zu befördern: Wir wollen JESUM als den eintzigen wahren Vorsprecher betrachten, welcher, ob Er wohl tausend Ursache hätte zu zürnen, sonderlich über die ietzige letzte böse Welt, doch nicht unterläßt vor uns zu reden, und GOttes Zorn abzuhalten.

O Geist des HERRN! lehre uns den versöhnten Vater kennen wohl! dazu JEsum Christum GOttes Sohn, daß wir des Glaubens werden voll, dich beyder Geist, auch in diesen Stück des gepredigten Worts, in dieser heilsamen Glaubens-Lehre recht zu verstehen. Amen.

Abhandlung.

Es erinnert sich hoffentlich ein und anderer fleißiger Zuhörer des Worts, meine Geliebteste, daß an dem vor Pfingsten gefeyerten Beth-Sonntage, etwas davon gesagt worden, wie der Sohn Gottes für uns bethe; Weil wir aber damahls mehr auf unser Gebeth sehen müssen, und erinnert worden selbst zum Vater zu gehen und unsre Noth ihm vorzutragen, so wollen wir kein Bedencken tragen, ietzt besonders von der Vorbitte unsers Heylandes des Sohnes GOttes zu handeln, und ihn betrachten: Als den eintzigen wahren Vorsprecher.

Diese Benennung des Heylandes hat vollkommen Grund in Gottes Wort, und gehört sonderlich hieher der kräfftige Glaubens-Spruch: Ob jemand sündiget, so haben wir einen Vorsprecher bey dem Vater JEsum Christ; derselbe ist die Versöhnung vor unsere Sünde, nicht allein aber vor die unsere, sondern auch vor

der

der gantzen Welt Sünde. Dieses hohe Glaubens-Wort stehet 1. Joh. II. gleichsam mit goldenen Buchstaben geschrieben. Ist gleich der Mißbrauch desselben gnugsam bekannt, so soll doch die edle Perle, auch wenn sie auf dem Miste läge, uns nicht zuwider werden. Wir wollen vielmehr bey dieser Wahrheit: **Wir haben einen Vorsprecher bey dem Vater JEsum Christ**, bleiben in der Zeit, und sie auch bekennen in der Ewigkeit.

Nehmet darzu, Geliebte, den Spruch Pauli Ebr. VII. allwo er sagt: **JEsus lebet immerdar und bittet vor uns.** Hier wird der Sohn GOttes als der vorbittende wahre und grosse Hohepriester beschrieben, der Mitleiden hat mit unsrer Schwachheit, der vor des Volcks Sünde opffert: Denn vor seine eigene darff er nicht opffern oder bethen, weil er keine hat. Dieser, sagt Paulus, **lebet immerdar und bittet vor uns.** Laßet uns den dritten Spruch hinzu setzen aus dem Munde JEsu selbst, Joh. XVII. allwo er das Werck eines Fürbitters aufs trefflichste verrichtet. Er bringt nehmlich allda das Hoheprieſterliche herrliche Gebeth vor seinen allerheiligsten Vater, und bittet vor seine Apostel, ja vor seine gantze Kirche und alle Gläubigen: Unter andern sagt er daselbst als der höchste Fürbitter also: **Ich bitte nicht allein vor sie, die Apostel, und andere ietztlebende Christen, sondern auch vor alle, die durch ihr Wort an mich werden glauben.** Nun haben auch wir eben denselben allertheuersten und allerheiligsten Glauben, den die Apostel geprediget: Durch ihr Wort glauben wir an JEsum, darum trifft uns auch die Versicherung JEsu, und wird alle diejenigen treffen, welche in diesem Glauben bleiben.

Es ist aber die Lehre von der Vorbitte oder Vorsprache JESU für andern eine **Geheimniß-volle Lehre**; Erstlich ist sie zwar klar und deutlich gnug, aber auch so tieff, daß wenn ein Elephant dadurch gehen wolte, er darinnen würde versincken, hingegen ein Schäflein das JEsu Stimme höret, kan durch diesen Jordan, ja durch dieses grosse Gnaden-Meer glücklich gehen.

Insonderheit kommen fünff Geheimniße zusammen in der Lehre von der Vorbitte JEsu. Erstlich wird uns dadurch zu Gemüthe geführet, daß JEsus von Ewigkeit auf uns unbegreifliche Arth in dem Rath der hochheiligen Dreyeinigkeit unsere Sache geführet, und den allerseeligsten Vorschlag gethan, wie das menschliche Geschlecht, wenn es durch Verführung der Schlangen gefallen wäre, könne und solle gerettet, und vom Fall wieder auffgerichtet werden. Da ist der Sohn GOttes zu erst unser Mittler und Vorsprecher worden. Von diesem Rathe reden und schreiben Augustinus und andere alte Kirchen Lehrer sehr trostreich. Aber wir bleiben anietzo nur bey der H. Schrifft, und beziehen uns dießfalls sonderlich auf dasjenige was geleſen wird Hiob XXXIII. Ich, sagt der Sohn GOttes, als der Engel aus tausenden, Ich habe eine Erlösung, eine Versühnung gefunden. Ich zeige an, was ich vorgestellet und erbeten habe, wie der verlohrne Mensch soll erlöset werden, daß er nicht hinunter fahre ins Verderben: Hier tret ich ins Mittel, und bitte ferner bey GOTT: Straffe o Vater, nicht nach Verdienst, sondern laß den Erlöseten zur Busse; Verleihe das die Welt annoch in Gnaden heimgesucht werde, daß ihr der Friede mit GOtt angebothen werde, daß die Zeit der Gnaden und des Friedens nicht zu kurtz sey. Sehet! das ist das erste Werck des Sohnes, um dieses alles hat er von Ewigkeit so kräfftig gebeten: Er hat nicht allein so viel den Grund des Heyls betrifft, sich zum Heylande erbothen und offeriret, sondern auch in der Ordnung des Heyls sich absonderlich zu unsern Vorsprecher gegeben, also daß er auch die Verlängerung der Gnaden-Zeit, und die Milderung der verdienten Straffen erbittet: Und also ist er allenthalben von Ewigkeit der eintzige vollkommene Intercessor oder Vorsprecher.

Es ist zum andern unbegreifflich, daß GOtt soll bey GOtt intercediren und vorbitten. Wer kan solches mit seiner Vernunfft fassen? Wenn der Sohn nicht wäre Mensch worden, wenn solches nicht aus Gnaden uns wäre offenbahret worden, ingleichen daß die Vorbitte JEsu die er in seinem Leiden gethan, zurück, und biß in alle Ewigkeit hinaus

gültig

gültig sey, so könten wir es nimmermehr fassen und annehmen. Nun aber fasset unser Glaube diese grosse Wahrheit, und wir sehen endlich, daß es nicht wider, sondern über die Vernunfft sey. Denn wer die Menschwerdung JEsu verstehet, der kan auch im Glauben ergreiffen, daß der GOtt-Mensch, unser Erlöser, bey dem dreyeinigen GOtt vor uns bitte, und JEsus GOttes Sohn schon von Ewigkeit, als das vor der Welt Grundlegung geschlachtete Lamm, also habe vorbitten können.

Es ist drittens zu lernen, daß der Sohn GOttes insonderheit in dieser Gnaden-Zeit, so lange diese Welt und unser Leben währet, der grosse, der kräfftige und durchdringende Interceſſor und Vorbitter sey; Hier ist gleichsam sein Feld, hier ist er recht zu Hause; das ist nunmehr sein Werck. Das Erlösungs-Werck hat er in den 33. Jahren seines Lebens auf Erden verrichtet; aber das Vorsprachs-Amt führet er vom ersten Augenblick des Lebens, biß auf den letzten Augenblick, da die Welt wird untergehen, immerfort, und exequirt es beständig. Denn er bittet ietzt also vor uns, daß er zugleich iñer bauet und bessert. Eben wie jener Gärtner vor den Baum, der umgehauen solte werden, fleißig bath, und versprach seinen Fleiß an demselben zu thun. Man lese Luc. XIII. Wie der grosse und reiche HERR in seinem Garten gekommen, und keine Früchte 3. Jahr hinter einander an einem Feigen-Baum gefunden, wie derselbe den Wein-Gärtner befohlen ihn umzuhauen: Wie dieser hingegen gebethen, und gesagt: **Herr, laß ihn noch diß Jahr, biß daß ich ihn umgrabe, und betünge,** ob er etwan noch wolle Frucht bringen; Wo nicht, so haue ihn darnach ab.

Sehet, **Andächtige Hertzen,** eben das ist JEsu heiliges Gärtner- und Fürsprecher-Amt in dem Lust-Garten GOttes auf dieser Erden; Hier ist GOttes Kirche, sein Garten, sein Weinberg: Hier erhebt er sein Gebeth zu GOtt vor die gesammte Kirche, und bemühet sich zugleich dieselbe in der Gnaden-Zeit zu bessern: Hier bittet er auch vor einen jeden unter uns, und kömmt zugleich in unser Hertz, zu un-

unsern Thun und Verrichtungen, welche auch GOttes Acker und Garten seyn sollen; Da behauet er, da dünget er, und bittet zugleich immer: HERR habe Gedult! HErr, lasse diesen und jenen Menschen noch diß Jahr Frist zur Besserung! Trage ihn noch mit Verschonen, ob er sich etwa gewinnen und ändern lasse! Ich will ferner an ihm arbeiten, und alles versuchen, was nur möglich ist. Gewiß es ist solches alles nicht umsonst so herrlich zu lesen in gedachten XIIIden Capitel Lucæ aufgezeichnet. Darum hat auch JEsus, als er zum ersten nach seiner Aufferstehung der Mariä Magdalenä erschien, ihr als ein Gärtner vorkommen wollen; Sie irrete nicht gäntzlich, da sie ihn vor denjenigen hielt, der Josephs Garten bauete, biß ihr die Augen völlig geöffnet wurden, daß sie niederfiel und rieff: Rabbuni; Das ist, Meister, Joh. XX. Nun ist zwar dieses, daß nemlich der Sohn GOttes in der Gnaden-Zeit also vor die Menschen bate, viel leichter zu verstehen, als das erste und andere, auch leichter als die folgende Geheimnisse der Fürbitte JEsu; Aber es ist und bleibt doch auch über unsern Begriff, wie der Sohn GOttes vor so viele tausend böse Menschen so lange bitte, die ihn auffs schnödeste verachten, die sein Heyl so liederlich mißbrauchen, und gemeiniglich, wie die Bürger Jerusalems im heutigen Evangelio, nicht bedencken was zu ihren Frieden dienet. Es ist diß allerdings uns auch zu hoch, so wohl als die unendliche Gedult und Langmuth GOttes, von welcher es herrühret, und welche sich in seinem Sohne und dessen Vorbitte also offenbahret, daß wir es nicht gnug bewundern können, sondern sagen müssen: O du grosser GOtt und Heyland, wie langmüthig bist du doch auch in deiner Vorbitte vor so viele, böse sündige Menschen!

Hierzu kommt das 4te Geheimnüß: JEsus will seine Vorbitte verrichten auch wenn diese Gnaden-Zeit aufhöret, am Jüngsten Tage. Dieses glauben wir, und bethen deßwegen in einem geistlichen Liede: **Am Jüngsten Gericht, o JEsu, mein Vorsprecher sey, und meiner Sünden nicht mehr gedenck, aus Gnaden mir**

mir das Leben schenck. Das ist ja allerdings unbegreifflich: Denn der Vater hat alsdenn schon dem Sohn das Gerichte gegeben, wie kan er denn also am Jüngsten Tage als Richter, vor die Menschen intercediren und bitten? Unser Verstand findet sich allerdings schwerlich drein, und ist ietzo eben nicht Zeit, auch nur so weit mir GOtt Erkäntniß davon gegeben, diesen Punct zu erörtern. Ich will also ietzt nur so viel sagen: Es ist ja der Sohn GOttes am Jüngsten Tage der eintzige sichtbahre Richter; Aber der Vater ist in ihme, wenn er kommt. Also wird er auch alsdenn noch vor die Seinigen bitten, da zwar die Gnaden-Zeit vorbey, aber doch der Gnaden-Lohn noch nicht ertheilet ist, und da mancher Bußfertiger und Schwachgläubiger mit Zittern und Beben aus dieser Welt gegangen ist, und die Macht gläubiger Zuversicht in den Gebrauch der Gnaden-Mittel nicht empfunden hat, vor welchen doch JEsus am Ende gebethen, so will er diese Vorbitte wiederhohlen am Jüngsten Tage, und dem Vater vorstellen, daß solches dem Sünder, den GOttes Zorn im Zeitlichen getroffen hat, nicht zum ewigen Verderben gereichen solle; Er will das erhaltene Glaubens-Fünncklein, (unbeschadet seines Richter-Amts,) öffentlich durch seine Majestätische Intercession vorstellen, gleichwie er die guten Wercke seiner Gläubigen am Jüngsten Tage rühmen wird.

Das allerunbegreifflichste aber bey dieser Sache ist das vierdte Geheimnüß, daß JEsus auch ewig in der himmlischen Freude vor die Gläubigen wird bitten: Weil geschrieben stehet: Er lebet immerdar, und bittet vor sie: πάντοτε ζῶν εἰς τὸ ἐντυγχάνειν ὑπερ αὐτῶν, Ebr. VII. v. 25. Auch das muß ich dorietzo unerörtert lassen. Wir thun am besten, daß wir dieses grosse und tieffe Geheimnüß mit aller Ehrerbietung ansehen, umb, wie die Engel thun, wenn sie in die Krippe JEsu sehen, uns demüthig davor zu bücken. Man schliesse also nicht daraus, wie etliche thun: Soll JEsus ewig vor

die Gläubigen bitten, so werde es nöthig seyn, daß die Auserwehlten noch immer in Himmel den Glauben ausübeten, das Verdienst Christi im Glauben ergrieffen, und sich dessen getrösteten, weil sonst die Vorbitte umsonst seyn würde. Denn wir dürffen nicht weiter schliessen in solchen Fällen, als die Worte des Heil. Geistes lauten. Vergreiffen wir uns doch wohl sonst in leichtern Glaubens-Puncten, wann wir nach unsrer Art eins aus den andern folgern. Nur so viel will ich hier sagen: In der herrlichen Ewigkeit werden die Seeligen leuchten, nicht durch ihre eigne Wercke, sondern durch JESU Verdienst vermittelst seiner Vorbitte: Solches zu beweisen wird der Sohn seinem Vater vorstellen die vor die Menschen erworbene vollkommene Gerechtigkeit; Solches ist seine ewige Vorbitte, solches wird der Güte GOttes doppelten Glantz geben. Durch diese Vorbitte werden die Angesichter der Auserwehlten mit dem allerherrlichsten Glantz der Gerechtigkeit helle gemacht werden im himmlischen Licht: Dieß Licht wird auf dem Thron GOttes zurück leuchten und scheinen, ohne, daß die Seeligen erst von neuen Christi Verdienst ergreiffen müßten; Und also wird die Ehre des Sohnes GOttes sich in ihr selbst erhöhen, und dadurch immer herrlicher werden.

Nur dieß setze ich noch hinzu: JEsus ist der eintzige wahre Vorbitter, und dürffen wir keinem Menschen dergleichen Ehre anthun, oder zugestehn. Wenn ein Christe vor seinen Neben-Christen bethet, so geschicht dieses 1) so lange das gegenwärtige Leben währet: Es geschicht 2) nur unter den Flügeln der Vorbitte JESU. Wir bitten als Glieder vor einander, nicht aber als das Haupt; Sondern diese Ehre muß allein JEsu bleiben. Und wenn demnach die Papisten die Mutter JEsu zu der kräfftigsten Vorbitterin machen, auch wohl vielen andern Heiligen solche Ehre geben, ists eine Sünde wieder GOttes Wort, wovor Christliche Hertzen sich hüten, keinen Theil an solchem Irrthum nehmen, auch den Schein, der auf ein abergläu-

gläubiges Tändeln hinaus läufft, fliehen und verabscheuen. JESUS bittet, sage ich endlich, also vor uns, daß er uns zugleich dessen erinnert, was er bittet. Darum heist er ὁ παρακλητος, der Paracletus, der grosse Advocat. Das ist sonst der Nahme des Heil. Geistes, und wenn es von selbigem vorkommt, übersetzt es Lutherus durch Tröster; Aber wenn es von dem Sohne GOttes in der Bibel steht, so wird es übersetzt, ein Vorbitter, oder Vorsprecher; Zum Ex. 1. Joh. II. Wir haben einen Paracletum, einen Vorsprecher bey dem Vater JEsum Christ ꝛc. Daraus erhellet, wie reich dieser Nahme sey. Ein Paracletus ist, auf dem man vertrauet, daß er durch sein Sprechen, Vorstellen und Bitten eine Sache, die wir nicht können zu Stande bringen, effectuiren werde; von dem wir dencken: Der wirds thun, der wird vor uns stehen, der wird intercediren bey dem Richter; Er wird auch wiederkommen, und uns gute Post bringen, oder guten Rath geben, was zu thun, und wie durchzukommen sey. Sehet, Meine Geliebteste, das heißt ein Tröster, ein Vorbitter, ein Paracletus. Wenn also JEsus beym Johanne sagt, er wolle seinen Jüngern einen andern Tröster senden, nehmlich, den Heiligen Geist, so hat er zugleich damit angezeiget, er sey selbsten auch der wahre Tröster und Vorsprecher. Denn krafft seines intercedirens, durch sein παρακαλεῖν, tritt er zwischen GOtt und Menschen, und bringt uns vom Throne GOttes alles Gute zurück. Er giebt uns dabey den besten Rath, und sagt gleichsam: Mache es so und so, liebes Kind! Komm auf diese Art vor meinen Vater. Eben wie jener liebreiche Jonathan, der seinen Freund David so gerne mit seinem Vater aussöhnen wolte, hin und her gieng, überall zum besten redete, und vor den in die Königliche Ungnade gefallenen David auch am Hofe öffentlich sprach, welches sonst niemand wagen durffte: Dieses und noch weit mehr thut der Sohn GOttes nicht allein vor GOttes Thron, sondern auch in unserm Geist und Hertzen, auch gewisser

maßen durch seine Lehrer und Prediger, die seines Hertzens Sinn deutlich vortragen, wie auch durch besondern Trieb, Mitwürckung und Einfluß in einer ieglichen Seele, die GOttes Wort nicht verwirfft. Wenn er in dem Buß- und Besserungs-Wercke allerley erweckende Bewegungen giebt, durch welche er uns vorstellt, die Sache werde schon gut werden, und seine Vorbitte werde alles auswürcken.

Bey dieser Gelegenheit, Geliebteste, und nicht aus einer andern Ursache, sondern bloß darum, auf daß die Erbauung auf alle Arth gesucht werde, erinnere ich alle gegenwärtige Hörer des Wortes dessen, was vor Acht Tagen geschehen. Wir haben nicht nur auf Allergnädigsten Befehl eine allgemeine Collecte gesammlet vor vertriebene Freunde JESU, die um des Worts GOttes willen einen so weiten Weg, unter dem Creutz-Panier unsers Vorbitters und Heylandes, gehen, sondern es ist auch etlichen unter uns, und auch mir die Gnade von GOtt wiederfahren, nebst andern Lehrern und Liebhabern JESU, einen grossen Hauffen der vorbey reisenden im Creutze gantz getrosten Saltzburger zu sehen, und sie als wahre Freunde JEsu zu finden. Nunmehr bleibt es nicht allein mein, sondern aller Rechtgläubigen Zeugniß hier und anderweit, daß alle diese Schäflein des guten Hirten, so zu sagen, auf einen Schlag gemüntzet seynd, frölich in GOtt, gedultig in Trübsal, beständig in der Bekäntniß des Göttlichen Worts. Woher kommt dis? Die Vorbitte JEsu, der zwischen ihnen und dem himmlischen Vater hin und her gegangen, hat dieses in ihrer schwehren Anfechtung ausgerichtet. Gleichwie wir demnach vor 14. Tagen JEsum geehrt haben als den besten Führer und Hertzog, der dieses sein Volck wie Moses, als eine Heerde Schaafe, führet: Wie wir Ihn heute vor Acht Tagen betrachtet als den wahren Freund und Versorger der Armen, der die ausgestossenen Saltzburgischen Brüder und Schwe-

stern

stern bißher durch milde Hertzen so wohl verpfleget hat; So erkennet, ehret und preiset ihn heute als ihren wahren Vorsprecher und Vorbitter. Ich kan nicht verschweigen, daß ich aus dem Munde dieser Pilgrime unsrer Evangelischen Kirche, mit rechter Freude des Geistes gehöret, daß sie dieses offt und fleißig im Munde führen: JESUS sey der eintzige Vorbitter. Eben dieses hat ihnen der Geist GOttes in den Mund gegeben, der sie durch das Papstthum führete, welches sie zwingen wollte, bey der Mutter JEsu und andern verstorbenen Heiligen Vorbitte zu suchen, da sie durch so viel falsche Vorbitter sich durchreissen mußten. Daher hört man sie so offt, auch wenn es sich nicht zu schicken scheint, sagen: JEsus ist der eintzige Mittler. Hiermit antworten sie gleichsam auf den ihnen gemachten ungerechten Vorwurff, daß sie JEsum nicht mehr erkennen und anbethen wolten. Sie haben manche von ihnen selbst verfertigte geistliche Lieder, in welchen gar offt steht, daß JEsus der eintzige Mittler und Vorsprecher sey. Diß soll uns erwecken und erbauen! Diese Freunde GOttes, die JESUS gleichsam auf die Seite geführet, und von der bösen Welt loßgerissen hat, verdienen es, daß wir theils fleißig vor sie bethen, theils mit ihnen uns der Vorbitte JEsu fleißiger und besser als bißher geschehen, erinnern, und uns in festen Glauben an dieselbige halten. GOtt hat sie in seiner Hütte, ja er decket sie offenbarlich mit seinen Fittigen zur bösen Zeit um der Fürbitte seines Sohnes willen. Und wohl uns, wenn wir dergleichen Gutes durch Christi Vorspruch ferner geniessen, und in unserm Vater-Lande dabey erhalten werden; wiewohl wir uns auf alle Fälle gefaßt zu machen, und wenn uns GOtt gehen hiesse, wie jene, ihnen auch zu folgen haben. Wohl uns, wenn auch diese Freunde Christi, wie sie versprochen haben, mit unserm Heylande, ihren Führer, vor uns bethen. Der HERR gebe es: Der HERR erhöre es.

Es ist zugleich dem Allerhöchsten hertzlich und demüthigst zu dancken vor die sonderbahre Willfährigkeit der Christlichen Gemeinen in dieser Residentz. Sie haben mehr gethan, als wir verhoffet, und wir Knechte JEsu statten Ihnen den geziemenden Danck ab, daß unsere Vermahnung nicht vergebens gewesen. Es hat sich bey dieser Sammlung kein Geitz, sondern ein Segen gezeiget, und ist eine ansehnliche Summa, was in allen hiesigen Kirchen gesammlet, zusammen gebracht worden. Mein Wunsch ist: Der HERR, der keinen Tropffen Wasser will unvergolten lassen, wolle die hundert zu tausend, und die tausend zu hundert tausend machen, so wohl denen die es guthertzig gegeben haben, als denen vor welche es gesteuert worden ist. Was mancher hierbey über seine Kräffte gethan hat, daß ersetze der himmlische Geber mildiglich durch Christum! Ich setze noch dieses wohlbedächtig hinzu: Das hat JEsus der grosse Vorsprecher zu wege gebracht, und ein Wort gesprochen, daß durch die Hertzen gedrungen. Er ist auch in dieser sonst bösen Zeit zwischen GOtt und Menschen gegangen, und hat etwas zu wege gebracht, was sonst nicht geschehen seyn würde; Wie er denn in der gantzen Emigrations-Sache seine Macht als JEsus Christus bewiesen, und gezeiget, daß er ein HERR aller Herren sey, wie wir in unserm ältesten Religions Liede singen.

Aus dem Munde der vorbey reisenden Saltzburger habe ich selbst gehöret, daß sie bey dem empfangenen Wohlthaten gesagt: Wir sind ja sündige Menschen, und GOtt thut uns so viel Gutes. O laßt uns auch also sagen. Haben wir vor dißmahl gutes gethan an den Gliedern JEsu, so wollen wir uns dessen nicht erheben, sondern last uns GOtt dancken, daß wir etwas gehabt den Dürfftigen zu geben, von seiner Hand haben wir es, und durch seinen Trieb haben wir es gegeben, theils von unseren eigenen, theils von dem gemeinen Seckel, der sonst mit Ausgaben gnug beschweret ist. GOtt ersetze demnach die Wohlthat insonderheit an den löblichen Innungen, deren Mit-

Mitglieder nicht allein eintzeln, sondern auch von ihren gesammleten, da es offt nicht überflüßig ist, reichlich gegeben haben zu diesem rühmlichen Göttlichen Wercke.

Jetzt will ich diese wohlgemeinte Erinnerung schließen aus 1. Chron. XXX. und sagen: Gelobet seyst du o HErr, der GOtt Israel, unser Vater ewiglich! Dir gebühret Majestät und Gewalt Herrligkeit, Sieg und Danck. Nun, unser GOtt, wir dancken dir, und rühmen den Nahmen deiner Herrligkeit, denn was ist dein Volck, daß wir solten vermögen die Krafft freywillig zu geben, wie dis gehet? Denn von dir ists alles kommen, und von deiner Hand haben wir dirs gegeben. HErr unser GOtt, aller dieser Hauffe, den wir geschickt haben, ist von deiner Hand kommen, und ist alles dein. Sonst wäre es wohl ein unrechter Mammon; Wenn es aber mit Glauben gegeben wird, wird es geheiliget. Wohl denen die also thun. Der danckbare David spricht am angezogenen Orte ferner: Ich weiß mein GOTT daß du das Hertz prüfest, und Auffrichtigkeit ist dir angenehm. Darum haben wir dis alles aus auffrichtigen Hertzen gegeben freywillig, und wir deine Diener haben mit Freuden gesehen dein Volck, daß es freywillig gegeben hat. Nun HErr GOtt unserer Väter, bewahre so Christlichen Sinn und Gedancken ewiglich im Hertzen deines Volcks, und schicke ihre Hertzen zu dir! Der HERR unser GOtt wolle uns sammt seinen lieben Schäflein, die er durch unser Vaterland geführt, zu unserer ewigen Freude nicht allein behüten und leiten, sondern er, als unser aller grosser Führer, bringe uns auch mit einander aus der Zeit in die seelige Ewigkeit. Er unser HErr JEsus Christus sorge nicht allein vor uns in der leiblichen Noth, sondern er wolle ferner vor uns und die Saltzburgischen Christen beständig bethen, daß wir im Glauben rein, in der Gottseeligkeit eifrig, in allem Creutz und Leiden geduldig, und in der Hoffnung beständig erfunden werden, Amen!

Ehe

Ehe ich aber diese Predigt schlüße, müssen wir uns abermahl eine heilige Resolution fassen: Es sey diese: Wohlan, **wir wollen dem eintzigen Vorsprecher nicht erzürnen**, daß er über uns weinen müsse wie über Jerusalem, oder, daß er uns schelten müsse, wie jene, daß er drohen oder uns gar schlagen und austreiben müsse, wie er jenen that, die seinen Tempel verunreiniget hatten. O wer wolte den Sohn nicht küssen, auf daß er nicht zürne! Mein Hertz bedaure doch heute innigst, daß so mancher Seegen der Vorbitte JEsu verlohren gangen; beklage hertzlich, daß die Gnade GOttes so übel angewendet, und sonderlich von so viel Spöttern verstossen worden. Solches thun leider! alle, die nebst dem verstockten Jerusalem auff Gnade fortsündigen. Siehe da, liebe Seele, hast du einen guten Freund an einem grossen Manne, und hast ihn etwann 2. oder 3 mahl betrogen, so darffst du dich nicht unterstehen, wieder zu ihm zu kommen, und seine Vorbitte zu suchen. Aber siehe, wie offt ist dein höchster, dein bester Freund von dir negligiret und also beleidiget worden, daß du wenn er dir aus einer Sünden- und Seelen Noth geholffen, immer in Sünden fortgefahren, und gesagt hast: Der Heyland wird es schon gut machen. O solte er da nicht zürnen und die Hand abthun? Was wird endlich daraus werden? Frage nur nach, wie es zu Jerusalem abgelauffen. Da waren auch Sünder, vor welche der Sohn GOttes bath; aber sie schämten sich nicht mehr, sie trugen nicht Leid bußfertig, keiner bekümmerte sich um den Schaden Josephs, sondern sie sprachen in ihrer blinden Sicherheit: **Hie ist des HErrn Tempel, hie ist des HErrn Tempel!** Wenn sie nur äusserlich opfferten, solte es schon genug seyn. Ja viele achteten auch den Tempel nicht mehr, entweder aus Sadducäischer überwitziger Klugheit, oder aus Atheistischer Verspottung. Ach wie nahe sind wir doch diesem grossen Ubel gekommen! Es hat das Ansehen, als ob unser Christenthum (menschlich scheint es so,) überall zu Menschen-Werck werden wolle, wie es die Zeit und der Menschen Einfälle mit sich bringen.

Man

Man redet zuweilen gut, aber das Hertz ist ferne davon, und die ἀλήθεια, die Solidität, das rechtschaffene Wesen, das in JEsu Christo ist, fehlet. Man thut zuweilen etwas gutes, aber nicht aus dem Glauben, nicht in GOtt. Leider sind derjenigen so gar viele, die eine Comoedie, ein feines Spiel vor den Menschen, aus dem Christenthum machen, wie die Heuchler thun. Ja ihrer viele machen gar Zoll-Buden und Krahm-Laden daraus, wie zu Jerusalem, also daß aus der Gottseeligkeit endlich ein Gewerbe wird. Es thun solches nicht nur Weltgesinnte Prediger, sondern auch manche Zuhörer, wenn sie den Predigern reichlich geben, da sie sich also trösten, und bey sich dencken: So groß und vermögend sind wir! So viele Lehrer können wir ernehren: So reichlich geben wir im Beicht-Stuhl oder sonst: Da bezahlen wir gleichsam alles was an uns geschicht. Eben dieses hat JEsum im heutigen Evangelio zum Zorn beweget. Glaubet, ihr sichern Menschen, derjenige, der vor uns so treuhertzig bittet, wie wir gehöret, hat auch die Worff-Schauffel in seiner Hand: Dieses merckwürdige Bild JEsu ist Matth. III. zu finden: Allda hat Johannes den Heyland auf diese Art vorgestellt und gesagt: **Der nach mir kömmt, der ist stärcker als ich: Der hat die Worff-Schauffel in der Hand, und wird seine Tenne fegen, und den Weitzen in seine Scheuren sammlen, aber die Spreu wird er verbrennen mit ewigen Feuer.** Sehet, unser Vorsprecher ist auch der eyffrige JEsus, weil er austreibt und wegwirfft was sich nicht bessern will. Ach reitzet ihn nicht, er hat die Worff-Schauffel, mit derselben drohet er noch heute, wie mit seiner Geissel: Und was sind wir wohl für ihm? Gewißlich Spreu und Unflath, der auf die Schauffel gehöret. Der treue JEsus versuchet es ja auf mancherley Arth, ob er den Koth, ohne uns zu verstossen, von uns wegschaffen, und die Spreu von uns wegblasen könne, ob sein Geist die Scheidung des Bösen von dem Guten, und die Reinigung zuwege bringen

könne. Wenn aber dieses nicht will helffen, der guten Körner werden immer weniger, der Spreu aber mehr, so muß er den Hauffen endlich gar mit der Worff-Schauffel fegen, auf daß noch was Gute bleibe: Und das geschicht nicht ohne Zorn und Ernst, es kostet JEsu viel Schweiß und Thränen.

Demnach ist meine hertzliche Ermahnung an Euch, Geliebteste, resolviret Euch von nun an, solche Leute zu werden, wie JESUS mit seiner Vorbitte euch haben und darzu machen will, auf daß er euch ein guter Vorsprecher und beständiger Interceſſor seyn möge. Er kommt auch ietzt, und trägt das Wort vom Vater an unsre Hertzen, und offenbahret uns den theuren Gnaden-Ruff: Es ist bey ihm richtig; Ihr aber sollt es auch richtig machen in wahrer und ernstlicher Besserung. GOtt vor Augen und im Hertzen zu haben, das ist JEsu Rath an uns, das ist seine Bitte vor uns. Zu solchen will ich euch machen, spricht Er, die GOtt nicht allein fürchten, als einen gerechten Richter, sondern auch die in Glauben und Liebe ihm ergeben seyn, wie die ersten Christen, die den Untergang Jerusalems erlebt und mit angesehen, und wie die guten Saltzburger, deren rechtschaffnes Wesen wir mit Augen gesehen, und mit Ohren gehöret. O HERR JESU, mache uns zu solchen! So gnüget uns!

Dich, O Heyland, wollen wir endlich, wie wir dich als den grossen und einzigen Vorbitter erkannt haben, auch also andächtig verehren:

Hoher

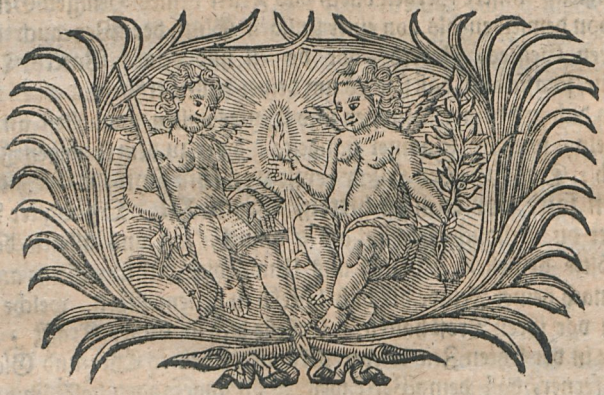
Hoher-Priester JEsu Christ,
Der du eingegangen bist
In den heilgen Ort zu GOtt,
Durch dein Blut und bittern Todt.

Du vollkommener Vorsprecher und allertreuester Vorbitter, wir neigen uns demüthig vor dir, der du unsichtbarlich in deinem Heiligthum mitten unter uns stehest, nach deiner Verheißung: Denn wir sind nicht unserer 2. oder 3. nur, sondern so viele beysammen. Dir sind wir höchsten Preiß und Ruhm und demüthigen Danck schuldig, vor deine unaussprechliche Treue. Bitte allzeit vor uns, und erwärme zugleich unsere Hertzen durch das Feuer deines Heiligen Geistes, daß von demselben als von einer heiligen Gluth der Weyrauch eines wahren Geistes-Gebeths vor deinen und deines Vaters Thron komme, schaffe auch daß solches um deinet willen erhöret werde. Wir bitten dich um deiner Wunden und Blutes willen, du wollest an uns handeln, wie dort Samuel handelte, da er zu dem sündigen Israel sprach: Das lasse der HErr ferne von mir seyn, daß ich auffhören solte vor euch zu bitten, 1. Sam. XII. O gütigster Mitler, der du unendlich mehr bist als Samuel, laß uns allezeit deiner Vorbitte genießen, verlaß uns Unwürdige nicht. Siehe an die Schmach deiner Feinde, die dich lästern in denenjenigen, welche dich allein vor ihren Trost halten. Erhebe dich in deiner Krafft, und werde in der letzten Zeit wieder bekannt in deiner Ehre und Glorie! Hilff ferner, daß dein Werck, welches du angefangen hast, mit dem Evangelio lauffe und Frucht bringe. Laß uns mit denen Christen, die du ietzo hingehen lässest und weinen, die aber ihre Thränen gläubig besiegen, und edlen Saamen tragen, laß uns, sage ich, geistlich ausgehen aus Sodom und Egypten, und laß uns auch deines guten

Geistes in so reichem Maaße aus deiner Vorbitte theilhafftig werden. wir wollen mit hingehen und mitleidig weinen, wie viele am vorigen Sonntag, Montag und Dienstag gethan haben, wir wollen den edlen Saamen deines Worts in Gedult tragen, daß wir endlich unsere Garben in reichen Früchten des Geistes bringen mögen.

So sey denn heute JEsus Christus gelobet, beßer als bey denen, die es mit Aberglauben thun, und gelobet sey der allerheiligste Nahme unsers eintzigen Fürbitters ewiglich, Amen.

AMEN.



D. Val.

D. Val. Ernst Löschers
Nach-Rede an den werthen Leser.

Diese drey Predigten sind mir zum Druck also abgenöthiget worden, daß ich sie bey vieler andern Arbeit nicht völlig ausarbeiten können, sondern wie sie von einer fleißigen Person nachgeschrieben, und von mir etwas übersehen worden, hingeben müssen. Ich gestehe aber, daß ich es nicht versagen können, weil mein Mund voll Rühmens ist über allem dem Guten, daß der himmlische Vater an seiner Evangelischen Kirche, vermittelst der geistlichen Säuglinge, die er aus dem Saltzburgischen Lande und tiefsten Pabstthum zu uns geführet hat, so reichlich erwiesen. O daß ich ein recht merckwürdiges Gedächtniß dieser Wunder-Güthe stifften, und des HErrn Nahmen weit und breit verkündigen könte!

Ich erfreue mich im HErrn, und meine Seele ist frölich in meinem GOtt, da ich zu der Zeit, als ich dieses schreibe, noch immer vernehme, wie GOtt diese seine Wohlthat biß zu gegenwärtiger

Stunde mehre, damit es unsere Seelen ja nicht vergessen sollen. Die glaubwürdige Abschrifft eines Briefs vom 18den Aug. a. c. von einem in der Haupt Stadt Saltzburg wohnenden Papisten, die ich vor mir liegen habe, versichert, daß noch wöchentlich 2000. à 3000. von GOtt erweckte Bekenner aus den Saltzburgischen Gräntzen emigriren, und daß viele Päbstler bewogen werden mit ihnen zu gehen. GOtt sey Danck vor solche seine unaussprechliche Gabe!

Es soll billig das Lob GOttes über diese Evangelische ungemeine Begebnüß immerdar in unserm Munde seyn: Denn wer hätte in diesen kaltsinnigen Zeiten einen so grossen Ernst und Treue, und zwar daß solche von Mittag kommen solten, erwarten dürffen? Wer hätte glauben sollen, daß eine Verstossung und gedrungene Auswanderung von 30000. Menschen und drüber, ohne allen Tumult, Auflauff und Blutvergießen geschehen können? Ist es nicht ein Wunder vor unsern Augen, daß die lieben Saltzburgischen Glaubens-Brüder gröstentheils schon so reich und geübt in Glaubens-Sachen sind? wie wir allerdings sie befunden haben: daß sie sich so lang und fleißig ohne Beystand des Lehr-Ambts in der wahren Erkäntnüß JEsu geübet? Und daß solches ohne alles fanatische Wesen, geistlichen Stoltz und Laßdünckel geschehen ist? Wer solte glauben, daß viele tausend Menschen, so freudig, GOtt-gelassen, andächtig und erbaulich gantz Teutschland durchziehen, und überall einen guten Geruch lassen, nirgends aber einer unter ihnen Aergerniß geben solte? Gewiß es ist bey diesen bösen Zeiten vor die gröste Rarität zu halten; Ja es ist ein rechtes Wunder vor unsern Augen.

Ach Ihr geliebten Sachsen, und sonderlich, wertheste Einwohner des unter GOttes Langmuth noch blühenden Dreßdens, nehmet dieses Werck des HERRN zu Hertzen: Lernet bey diesem grossen Exempel, wie heylsam es sey, wenn man sich zu Hause mit den Seinigen in GOttes Wort fleißig übet, wenn man mit seinen

Näch-

Nächsten und Freunden ernstlich davon redet. Nehmet auch hier ein Bey-Spiel des in Glaubens-Sachen nöthigen Ernsts und der rühmlichen Beständigkeit. **Folget der Emigranten Glauben nach, bleibet aber übrigens im Lande und nehret euch redlich.** Die Gegner hat der Sohn GOttes nun auf viele Jahre zu schanden gemacht: Wenn sie ferner fragen, wo die Evangelische Kirche vor Luthero gewesen, dürffen wir sie nur zu der Saltzburgischen Clerisey weisen, daß sie von derselben, die vor 6 Jahren von Lutherischen Saltzburgischen Christen nichts wuste, zu ihrer Uberzeugung lernen, was Elias zu seinem Troste dort lernete, daß GOtt nemlich noch immer viele tausend Knie bewahre, die allein vor seinem Sohne sich beugen. Es wird auch die geduldige Ubertragung des bittern Exilii, und die großmüthig ausgeführte Verläugnung des Vaterlands noch manchen Päbstler lehren, daß GOtt wahrhafftig unter uns sey.

Alle treugesinnte Evangelische Christen in Chur-Sachsen ruffen dem Saltzburgischen Heere GOttes, welches in etlichen tausenden durch diese Lande gezogen, mit David zu: **Gesegnet seyd ihr dem HErrn, daß ihr die Barmhertzigkeit und Treue an dem** bey euch ehedem begrabenen Evangelio **erwiesen**, und es mit Gefahr alles des Eurigen öffentlich bekennet **habt; So thue nun auch an euch der HERR Barmhertzigkeit und Treue: und wir wollen euch auch gerne Gutes thun, weil ihr solches gethan habt.** 2. Sam. II, 5. 6. Ja liebwertheste Glaubens-Genoßen, **der HErr mit euch!** Er ist mit euch **gewesen** in eurem vorigen Zustande, da ihr geistlich gefangen waret; Er hat eure Menschen-Furcht und Mitmachung des Abergläubigen Wesens, die aus dem Drang der Wiederwärtigen herkam, und welche sie euch nunmehr als eine Heucheley vorwerffen, in Gnaden übersehen: Ihr habt bereuet, was ihr dißfalls aus Schwachheit unrecht gethan, und der HERR hat eure Sünde weggenommen. GOtt **ist ietzo mit euch**, indem er so viel milde Hertzen euch zu gute erweckt, und Könige und Fürsten euch öffent-

Ig 7370 8A

öffentlich zu Säug-Ammen giebt. Er wolle ferner mit euch seyn, daß euer erworbener Ruhm am Evangelio, und sonderlich das theure Kleinod des unverfälschten und siegenden Glaubens, nimmermehr von euch genommen werde. Seine rechte Hand bewahre euch vor Calviniſchen Irrthümern, und sonderlich vor den überall herumschleichenden Schwarm-Geistern. Wir wollen GOtt dancken allezeit um euch geliebte Brüder, daß euch GOtt erwehlet zu solchem herrlichen Zeugniß, und zu der den Bekennern verheißene Seeligkeit, in der Heiligung des Geistes und im Glauben der Wahrheit: Bittet auch für uns, daß des HERRN Wort unter uns nicht aufhöre, sondern mit aller Freudigkeit biß an das Ende der Welt unsern Kindern geprediget, und die Christliche Gemeinde erbauet werde. Wachset nun, stehet im Glauben, seyd ferner männlich und starck; So wird der GOtt des Friedens allezeit bey euch seyn. Amen!

Dreßden, druckts Joh. Christoph Krause.

Pon Vg 7370, qk

ULB Halle
001 592 483
3

WD 28

2
Vg 7370

Predigten

Von der

niß und Ehre

nes GOttes,

Esus gezeiget wird:

Alß

und beste Führer,

n-Freund und Versorger,

und

ige Fürsprecher,

Christen, also insonderheit

gischen Emigranten,

gelischen Texten am 8. 9. und 10.

elegenheit der vor die Saltzburger zu samm-

und würcklich gesammleten grossen *Collecte*,

gestellet worden,

von

Ernst Löschern, D.

i und Superintend. zu Dreßden.

den und Neustadt,

Christian Hilschern, 1733.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HALLE (SAALE)

Farbkarte #13 B.I.G.
Blue Cyan Green Yellow Red Magenta White 3/Color Black
Centimetres Inches

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-784656-p0093-8